AUSGABE 1 I 2021

Treff Punkt

Bücherei

Das Magazin des Sankt Michaelsbundes

Der erzählende Mensch

MICHAELS BUND

INHALT

3 **Grußwort**

4 **Erzählen in Bibliotheken**
von Silvia Freund, ErzählKunst e.V., Berlin

8 **Sachbuchempfehlungen:** Von Lesespaß und Lesekompetenz

9 **Tell me something**
Geschichten erzählen und kreativ umsetzen mit Apps
von Katrin Seewald, Kinder- und Jugendbibliothek Spandau, Berlin

12 **Graphisches Erzählen**
von Dr. Thomas Scholz, Washington University in St. Louis

13 **Empfehlungen Graphic Novels:** Geschichten von Träumen und traumhafte Illustrationen

14 **Erzählen mit dem Bilderbuch**
von Prof. Dr. Gabriela Scherer, Universität Koblenz-Landau

18 **Geschichten in Worten und Bildern**
Interview mit Herwig Bitsche, NordSüd Verlag, Zürich

20 **Bilderbuchempfehlungen:** Erzähl mir was!

21 **TreffPunkt Spezial:** Gelebte Geschichten
Erzähler:innen und Einrichtungen

33 **Religiöses Buch des Monats März**

34 **Das Himmelsbrot reichen**
Der Mundwerker Norbert Kober
über die Kraft des Erzählens
von Alois Bierl, Sankt Michaelsbund, München

36 **Erzählen fördern**
von Roland Kahn, Märchen-Stiftung Walter Kahn, Karlsruhe

37 **Vor Ort für Alle** – Förderprogramm
von Mirko Winkelmann, dbv Bundesgeschäftsstelle, Berlin

38 **Der zuhörende Mensch**
von Prof. Dr. Karla Müller, Universität Passau

40 **Vom Blauen Drachen und Missverständnissen**
Chancen von Hörbüchern für Kinder
von Dr. Jana Mikota, Universität Siegen

42 **Büchereigeschichten**

44 **40 Jahre für den Sankt Michaelsbund**
Interview mit Michael Sanetra

46 **Informationen aus dem Sankt Michaelsbund**

50 **Hirschberg 2021, Impressum**

14 | Erzählen mit dem Bilderbuch

21 | TreffPunkt Spezial: Gelebte Geschichten

38 | Der zuhörende Mensch

Bitte beachten Sie folgende Beilagen
- Image-Postkarte zum neuen SMB-Logo
- Plakat zu den Märchenimpulsen mit Karola Graf

Foto oben: © Gabriela Scherer, Foto Mitte: © adobe.stock.com / Popmarleo, Foto unten: © adobe.stock.com / contrastwerkstadt

Foto: © SMB, 2020

GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 15. Juli 1901 wurde in München der Katholische Pressverein für Bayern gegründet, der Vorgängerverband des Sankt Michaelsbundes. Seit 1934 trägt dieser älteste bayerische Büchereiverband den Namen des Erzengels Michael. In dieses 120. Gründungsjahr unserer Angebote für Bayerns Bürger:innen im Bereich Büchereien und Bildung brechen wir auf mit einem neuen, aufgefrischten Logo: mit einem Erzengel Michael, der seine Flügel ausbreitet. Unsere Bereichsleiterin Marketing Karoline Höfler erzählt Ihnen in dieser Ausgabe, was es damit auf sich hat und was wir uns dabei so gedacht haben.

Wobei wir schon beim Schwerpunktthema „Erzählen“ sind, das wir diesmal in Treffpunkt Bücherei in unterschiedlichsten Facetten beleuchten. Sicher merken Sie auch bei sich selbst und bei den Leser:innen in Ihrer Bücherei, welche Bedeutung und welchen Stellenwert das Erzählen von Geschichten und Märchen auch heute noch hat: umso mehr in einer Zeit, die aus Gründen des Gesundheitsschutzes so viel Distanz zum Nächsten von uns fordert. Unser „Treffpunkt Spezial“ in der Heftmitte lässt in dieser Ausgabe Erzähler:innen zu Wort kommen, die praxisnah und anschaulich von ihrer Arbeit berichten, und zwar so hautnah, dass man bei ihnen die Freude am Erzählen direkt spüren kann.

Ein Resümee nach 40 Jahren Tätigkeit mit vollem Einsatz für den Sankt Michaelsbund und jährlich rund 40.000 gefahrenen Kilometern gibt uns Michael Sanetra, den wir noch einmal um ein Gespräch gebeten haben. Auch er erzählt, um im Themenschwerpunkt des Heftes zu bleiben: und zwar darüber, wie es ihm an seinem ersten Arbeitstag beim Michaelsbund 1980 ergangen ist, oder warum er Zeit seines Lebens „draußen zuhause“ war bei unseren Büchereien vor Ort, wie er das Netzwerk der Kolleg:innen im Haus und in den sieben bayerischen Diözesanstellen sowie die Teamarbeit schätzte, und was ihm an den Hirschberg-Kursen so wichtig war und ist – schließlich hat er insgesamt rund ein ganzes Jahr seines Lebens bei Michaelsbund-Kursen auf Schloss Hirschberg verbracht und ist dabei ganz nebenbei auch ein kundiger Schloss-Führer geworden.

Hirschberg. Wie schade, aber wir müssen uns leider aufgrund der Pandemie noch ein weiteres Jahr gedulden, bis wir uns dort „live und in Farbe“ wiedersehen können im Juli 2022. Dafür haben wir eine digitale Form der Bildung und des Austausches für Ende Juli 2021 für Sie und uns gewählt, die inhaltlich gewohnt abwechslungsreich, interessant und kurzweilig sein wird und uns wie gewohnt im Sommer zusammenbringt und verbindet: zwar nicht persönlich im Hörsaal von Schloss Hirschberg, aber gedanklich doch miteinander unterwegs zum Wohle der Leser:innen unserer Michaelsbund-Büchereien in ganz Bayern.

Viel Spaß bei der Lektüre von „Treffpunkt Bücherei“ wünscht Ihnen

Ihr

Stefan Eß
Geschäftsführender Direktor

Erzählen in Bibliotheken

„Deshalb liebte ich die Bibliothek.
Für mich war sie die Mitte der Welt.“
Andreas Steinhöfel

Foto: © diLenz

Jurte, Soogi Kang

Der jugendliche Protagonist in Steinhöfels Roman *Die Mitte der Welt* **thront in einem alten Sessel in der Bibliothek seiner baufälligen Villa und wird mithilfe der entliehenen Bücher zum „Erschaffer von Welten“. Die Abenteuer umhüllen den Jungen wie ein schützender Mantel, für Tage und Wochen gelingt es ihm, die Realität völlig auszublenden. Für ihn ist die Bibliothek die „Mitte der Welt“, der „Raum, in dem Geschichten beginnen und enden.“**[1]

Auch für uns Erzähler:innen ist die Bibliothek Umschlagplatz für Geschichten. Geschichten aller Art, meist in Büchern entdeckt, einverleibt und an das Publikum frei erzählt weitergegeben. Wir vermitteln zwischen Schrift und Ohr, ermutigen über das Hören zum Weiterlesen, Phantasieren und Recherchieren. Allerdings ist bis heute nur Wenigen der Beruf Erzähler:in ein Begriff – oft folgt umgehend die Nachfrage: „Und wovon leben Sie?“ Die Vorstellung, jemand verdiene ausschließlich mit der Kunst des Geschichtenerzählens seinen Lebensunterhalt, erscheint utopisch. Doch die Institution Bibliothek bezeugt, dass die orale Tradition einen integralen Bestandteil unserer Kultur darstellt und erweist sich seit jeher als verlässliche Konstante im Veranstaltungsnetzwerk der Storyteller:innen.

Dieser Artikel beschäftigt sich mit den Anfängen der pädagogischen Erzählbewegung und mit ausgewählten Erzählangeboten in Büchereien.

Pionierinnen der Erzählkunst

Sara Cone Bryant, (1873-1956) in Massachusetts geboren, vervollständigte ihre Studien für Literatur, Geschichte und Kindergarten-Pädagogik in Berlin. Sie engagierte sich als Journalistin, Suffragette, Lehrerin und Erzählerin. 1905 schrieb sie den Klassiker *How to Tell Stories to Children*. In diesem Buch reflektiert sie die Rolle der Erzählerin und die Notwendigkeit, das Erzählen im pädagogischen Kontext zu verankern. Das Buch umfasst zusätzlich 33 Geschichten.

Marie Louise Shedlock (1854–1935), eine anglo-französische Lehrerin, veröffentlichte 1915 *The Art of Storytelling*. Sie hatte in den 1920er Jahren großen Einfluss auf die Entwicklung des Erzählens in Bibliotheken im englischsprachigen Raum. In ihrem Buch stellt sie internationale Märchen und Mythen vor und gibt praktische Hinweise, wie man ‚Fallen‘ beim Erzählen vermeiden kann.

Lisa Tetzner (1894-1963), in Zittau geborene Schriftstellerin, wanderte nach dem Ersten Weltkrieg in Thüringen und – vom preußischen Kultusministerium ab 1920 als ‚Märchenerzählerin‘ angestellt – durch das Rhein-Ruhr-Gebiet. 1924 erschien ihre Märchensammlung *Die schönsten Märchen der Welt für 365 und einen Tag*. 1927 übernahm sie die Leitung der Kinderstunde des Berliner Rundfunks und improvisierte Märchen mit Kindern. 1933 emigrierte sie in die Schweiz. Ihre Stiftung, die *Casa Pantrovà*, dient bis heute der Künstlerförderung.

Mit diesen Pionierinnen begann die Praxis der *library story hours*, die bis heute weiterentwickelt wird. Einige Erzähl-Formate stelle ich im Folgenden vor:

Erzählen in der mongolischen Jurte

Im Innenhof der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) von Oktober bis März aufgebaut, erscheint die kunstvoll bemalte Holz-Jurte in den Wintermonaten als Herz der ZLB. Regelmäßige Erzählveranstaltungen mit kooperierenden Klassen und Kitagruppen im Vormittagsbereich sowie Nachmittags- und Abendangebote für Familien und Erwachsene werden durch das senatsgeförderte Langzeit-Projekt *ErzählZeit* beworben. Manchmal hört man die traditionelle, mongolische Pferdegeige, deren Entstehungsgeschichte in den mongolischen Märchenschatz eingegangen ist.

Märchennächte

Diese beliebten, über Jahre ausgebuchten Bibliotheksübernachtungen werden bundesweit durchgeführt, u.a. über die Leseagentur Eventilator. Über einen Zeitraum von drei bis vier Stunden hören die Schüler:innen Zauber- und Kettenmärchen oder erzählte Kinderliteraturklassiker – dazu tanzen sie, singen, lösen Rätsel, erfinden Märchenszenen und Zaubersprüche. Spätabends beziehen die Kinder mit Schlafsäcken und Kuscheltier versehen ihr Revier zwischen den Bücherregalen. Sie bunkern Schmöker-Bücher, lesen mit Taschenlampen und erzählen sich Gruselgeschichten.

Ein Haus voller Geschichten, Hoer-Schau, Story to go und die Verschwundene Bibliothek

Im *Haus voller Geschichten* organisiert Karin Warnken, Bibliothekarin und Erzählerin in der Fouqué-Bibliothek (Brandenburg an der Havel), vielsprachige Erzähl(Theater)-Workshops für Kita/Schule/Hort, Fahrstuhl-Geschichten und eine Erzähl-Kooperation mit dem historischen Slawendorf. Außerdem gibt es den Erzählraum *Eulenspiegels Herberge* und Sagenführungen durch die Altstadt. Ausgangs- und Endpunkt aller Erzählaktionen ist stets die Bibliothek.
In den von Rea Schoen und dem Fotografen August Hegedüs initiierten Bibliotheks-Veranstaltungen von *Hoer-Schau* werden Fotos und frei erzählte Geschichten verbunden. Dabei korrespondieren großformatig projizierte Fotografien mit der Poetik der Märchen. Die *Stories to go - Geschichten im Vorübergeh'n* laden für 20 Minuten zum Verweilen ein.

Die verschwundene und wiedererfundene Bibliothek[2] fand von September bis Dezember 2019 in drei Bibliotheken im Kulturraum Leipzig statt. In dieser Geschichten-Erfinde-Pilotwerkstatt bastelten die Klassen zu ihren eigenen frei improvisierten Märchen und Zauberwörtern bunte Bücher.

1) Andreas Steinhöfel: Die Mitte der Welt. Carlsen, Hamburg 2004, S. 133/135

ERZÄHLEN IN BIBLIOTHEKEN

Rea Schoen erzählt

Foto: © August Hegedüs

Multilinguales Erzählen mit Silvia Freund, Rafah Azzouqa und Hamin Saneiy

Foto: © Th. Grapka

Erzählen für Geflüchtete

Erzählen bildet Sprache[3] wurde 2017 von der Bezirkszentralbibliothek Spandau initiiert. Durchgeführt wird es von den professionellen Erzählerinnen Maria Carmela Marinelli, Kathleen Rappolt, Britta Wilmsmeier *aka GeschichtenWelten*. Es richtet sich an Spandauer Willkommensklassen und Schüler:innen mit erhöhtem Sprachförderbedarf.

2019 wurde das *Storytelling Carousel*, ein Geschichtenkarusell in drei Stationen, erfolgreich erprobt. Fünf Klassen wurden in drei Erzählräume geführt. Hundert Kinder erlebten nacheinander alle drei Erzählerinnen, die ihrem Publikum bei jedem Wechsel auftrugen, ein Rätsel zu lösen: „Und des Rätsels Antwort sagt ihr der nächsten Erzählerin."

In der *Asylothek*, einer Bücherei für Geflüchtete, die 2016 in der Notunterkunft im ehemaligen Berliner Flughafen Tempelhof eingerichtet wurde, gab es bilinguale Märchenstunden. Seit der Schließung des Hangars werden diese im familiären Nachbarschaftstreff (NUSZ) für geflüchtete Familien weitergeführt.

Ausgewählte methodische Hinweise

Kamishibai
Besonders geeignet für vielsprachige Gruppen ist die Methode des *Kamishibai* aus Japan. In vielen Bibliotheken gibt es die kleine Holz-Bühne, in welche stehende Bilder eingeschoben werden, zum Ausleihen. Viele Erzähler:innen bevorzugen eigenhändig kolorierte Bilder oder Kinderzeichnungen. Auch Spielformen mit beweglichen Papierfiguren, mit Erzählschiene oder mit gerissenem Papier zählen zu Varianten des *Kamishibai*.

Tandem-Erzählen
Beim multilingualen Erzählen im Duo oder als Gruppe fließen verschiedene Sprachen ineinander und ergänzen sich durch besonders ausgeprägtes gestisch-mimisches Spiel. Pandemiebedingt entstehen aktuell bilinguale Tandems via Bildschirm, die gemeinsames digitales Erzählen ermöglichen.[4]

Memorandum für die Erzählkultur

Im Bibliotheks-Handbuch von 2009 wird beanstandet, dass im Gegensatz zur Vorlesekultur die Erzählkultur in Deutschland kaum verbreitet sei: „Wenig ausgebildet ist in Deutschland eine lebendige Erzählkultur etwa im Sinne der angloamerikanischen *„Storytimes"* in Bibliotheken, die im Vergleich zur Vorlesekultur mit weit mehr Gestaltungs- und Bewegungsmöglichkeiten „spielen" kann."[5] (Keller-Loibl 2009, S. 106)

Mehr als ein Jahrzehnt später gibt es deutschlandweit senats- und stiftungsgeförderte Erzähl-Projekte in Schulen und Kitas, die – wie universitäre und freie Angebote von Erzähl-Ausbildungen – mit Bibliotheken kooperieren. Bereits im Mai 2016 fand in der Akademie Remscheid in Kooperation mit der *Märchen-Stiftung Walter Kahn* und dem Verband der *Erzähler und Erzählerinnen (VEE)* ein Symposium statt, das die systematische Implementierung des Erzählens in den Lehrplänen für Pädagog:innen und Bibliothekar:innen durch ein Memorandum[6] an die Politik bekräftigte – dieses wartet bis heute auf die Umsetzung.

Foto: © Elke Bambulyak

Erzähl kunst e.V.

Silvia Freund
im Team mit ErzählKunst e.V
und der freundlichen
Unterstützung von
Kristin Wardetzky

LINK-AUSWAHL ZU ERZÄHLEN IN BUBLIOTHEKEN:
- **>> www.stadt-brandenburg.de/presse/das-haus-voller-geschichten**
- **>> www.berlin.de/stadtbibliothek-spandau/bibliotheken/kinder-und-jugendbibliothek/projekte/artikel.269512.php**
- **>> www.erzaehlraum.de**
- **>> www.erzaehlzeit.de**
- **>> www.eventilator.de**
- **>> www.erzaehlkunst.com**

2) Von der Netzwerkstelle Kulturelle Bildung des Kulturraumes Leipziger Raum initiiert und von Erzähler:innen des Vereins ERZÄHLRAUM e.V. umgesetzt.

3) Erzählen bildet Sprache wird aus Mitteln des Integrationsfonds des Bezirksamtes Spandau gefördert. Dieser Fonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter des Senats von Berlin. Die Erzählstunden finden in Schulen und in der Bibliothek statt, für viele Kinder der erste Berührungspunkt mit dieser Institution. Lehrer:innen können an einer kostenlosen Weiterbildung teilnehmen.

4) Mit Beginn der Pandemie versuchten einige Bibliotheken in Kooperation mit Veranstalter:innen digitale Erzähl-Formate zu verwirklichen. So findet auch die in den USA mit globaler Resonanz entwickelte Drag queen story hour seit März 2020 in Berlin digital statt. Drag Queens, die sich nicht an gängige Gendernormen halten, lesen und erzählen in Bibliotheken für Kinder, Jugendliche und Eltern Geschichten über Diversität, Empathie und Toleranz.

5) Kerstin Keller-Loibl: Handbuch Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag 2009. S. 106

6) Nicola Hübsch / Kristin Wardetzky (Hg): Zeit für Geschichten. Erzählen in der kulturellen Bildung. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannweiler 2017. S. 160f / 210f.

Buchberaterin Elisabeth Burgis empfiehlt Sachbücher:

Von Lesespaß und Lesekompetenz

Fotos: © SMB

Elisabeth Burgis
Buchberaterin
Sankt Michaelsbund, München

Die bekannte Kinder- und Jugendbuchautorin Kerstin Boie engagiert sich vehement für Leseförderung, denn auch in unserer digitalisierten Welt ist Lesefähigkeit nach wie vor Voraussetzung für eine gesellschaftliche Teilhabe. Von autobiografischen Skizzen bekräftigt trägt sie hier viele Argumente für eine möglichst frühe Begegnung von Kindern mit Literatur zusammen und verweist auf deren unglaubliche Wirkkraft. Als konstruktive Motivationslektüre verstanden könnte diese ihren Wunsch: „ein Land der lesenden Kinder" vielleicht Wirklichkeit werden lassen. Dem kann man sich nur anschließen.

Kirsten Boie
Das Lesen und ich: Jedes Kind muss lesen lernen!
Oetinger 2020
96 Seiten, gebunden
ISBN 9783789115158
9,00 €

Meghan Cox Gurdon
Die verzauberte Stunde: Warum Vorlesen glücklich macht.
Insel Verlag 2019
334 Seiten, gebunden
ISBN 9783458178156
24,00 €

Der poetische Buchtitel dieses flammenden Plädoyers für das Vorlesen ist Programm und beglückende Essenz zugleich. Unterstützt von aktuellen neurologischen und psychologischen Forschungsergebnissen kann Meghan Cox Gurdon schlüssig aufzeigen, dass Vorlesen als Kultur- und Vermittlungstechnik in seiner ganzen Komplexität einer der wichtigsten Faktoren für die Zukunftsperspektiven eines Kindes ist. Nach der erhellenden Lektüre dieses Buches wird klar: Vorlesen ist weit mehr, als sich mit Geschichten zu unterhalten. Entdecken Sie die Dimensionen dahinter!

Wann greift ein Kind zum Buch, nach welchen Kriterien wählen Kinder Bücher aus, was sind die Ursachen für den Leseknick bei Jungs, was denken Kinder generell übers Lesen als Freizeitaktivität, welche Fehler machen Erwachsene bei der Lese-Begleitung? Eine Fülle relevanter Fragestellungen, die in diesem thematischen Wegweiser mit differenzierten Erklärungsmustern und Buchtipps bedient werden. Profundes, absolut praxisorientiertes Wissensangebot trifft hier auf buntes Layout mit witzigen Illustrationen. Ein cooler Ratgeber, der einfach nur Spaß macht!

Ralf Schweikart
Mitarbeit: Bardola, Nicola; Hauck, Stefan; Jandrlic, Mladen; Rak, Alexandra; Schäfer, Christoph; Schweikart, Ralf. Illustration: Kehn, Regina.
Wie Kinder Bücher lesen: Ein Ratgeber und Wegweiser
Carlsen 2020
208 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-551-25267-8
15,00 €

AUSFÜHRLICHE REZENSIONEN in unserem Onlineshop unter:
>> www.michaelsbund.de/lesefoerderung

Fotos: © Julia Friese

Foto: © Julia Friese

Katrin Seewald
Kinder- und Jugendbibliothek
Spandau, Berlin

Tell me something

Geschichten erzählen und kreativ umsetzen mit Apps

In den Berliner Kinder- und Jugendbibliotheken wird die Arbeit mit Kitas und Schulen seit Jahrzehnten großgeschrieben. Jeder Bezirk hat sehr viele Kooperationsschulen und Kitagruppen, die in regelmäßigen Abständen die Bibliotheken besuchen.

Der Bibliotheksverbund *VOEBB* ist die Klammer für eine Vielzahl abgestimmter Projekte und Aktivitäten. Ein Facharbeitskreis legt jährlich Themen fest, veranstaltet Fachtage und sorgt dafür, dass die neuesten Entwicklungen in möglichst allen Bibliotheken ankommen. So gab es bereits eine Initiative, um alle Bezirke mit iPad Koffern auszustatten und derzeit wird am Erwerb von *„Coding Kisten"* gearbeitet.

Flyer, wie *Bibliothek macht Schule* oder die neueste Broschüre *Bibliotheken mit Aussicht* schaffen einen Rahmen für ein gemeinsames bibliothekspädagogisches Handeln.

Im ersten Lockdown wurden auf **>> www.voebb.de** kommentierte App-Tipps für Kinder und Eltern bereitgestellt, die einen hohen Zugriff verzeichneten.

Veranstaltungen 4.0

In der Arbeit mit Grundschulklassen, aber auch bei Veranstaltungen am Nachmittag sind Apps seit einigen Jahren ein wichtiger Bestandteil der Veranstaltungsarbeit. Die Bibliotheken nutzen ihre Glaubwürdigkeit hinsichtlich der Bereitstellung geprüfter Medien. Die Apps, die hier verwendet werden, sind getestet und qualitativ für gut befunden. Eltern und andere Multiplikator:innen sind dankbar für diese Anregungen; und auf diesem Wege finden die Apps auch den Weg in Schulen, leider nach wie vor selten in Kitas.

Den Kinder- und Jugendbibliotheken steht heute ein Werkzeugkasten mit vielfältigen Tools zur Verfügung. Eine Kombination aus analogen und digitalen Elementen, zu einem Buch oder einem Thema, sind die Säulen der Veranstaltungsarbeit 4.0. Sprachfördernde Elemente sind ebenso ein wichtiger Bestandteil, wie auch Coding und Robotik. Es gilt also, anregende und für Kinder spannende Veranstaltungsformate zu konzipieren, die sie in ihrer Welt abholen.

Die Welt der Apps ist vielfältig und reicht von Bilderbuchapps mit interaktiven Elementen bis zu Kreativapps, die intuitiv die Kinder zum Mitgestalten und Mitspielen anregen.

Digitale Erzählstrategien vermitteln…

Wer je versucht hat, mit Kindern gemeinsam eine Geschichte zu erzählen, weiß, dass das nicht für alle Kinder leicht umzusetzen ist. Hier helfen Requisiten, um die Fantasie der Kinder anzuregen. Aber es gibt auch verschiedene Apps, die das Storytelling unterstützen.

Empfehlungen Storytelling mit Apps

Kibunet (android und ios)

Mit dieser App lassen sich Geschichten sehr einfach aus Elementen wie aus einem Baukasten zusammensetzen. Für die eigene Story kann man aus verschiedenen, nett gestalteten Hintergründen wählen. Hier gibt es z.B. die Silhouette einer Stadt oder ein Schloss, Wald oder eine Wüstenlandschaft. Darin lassen sich verschiedene Figuren oder Tiere in unterschiedlichen Positionen verteilen. Requisiten wie Brillen, Bärte, Gebäude, Lebensmittel etc. ergänzen die Geschichten. Am unteren Rand besteht die Möglichkeit, Text einzufügen. Die abgeschlossene Geschichte lässt sich in verschiedenen Formaten abspeichern und kann natürlich auch verschickt werden. Diese App kann schon in der Kita genutzt werden.

Puppet Pals (android und ios)

Es geht aber auch detailreicher und animiert: Diese App gibt es mittlerweile in verschiedenen Varianten. In der kostenlosen Version „Puppet Pals Pocket“ lassen sich Geschichten auf eine Bühne bringen in unterschiedlichen Settings. In sog. „Shows“ erwachen die Charaktere zum Leben, indem man sie sprechen und sich bewegen lässt. Musik lässt sich unterlegen. Man kann die Köpfe gegen eigene Fotos tauschen und auch die Hintergründe selbst fotografieren. Ein großer Spaß für ältere Kinder. Hier lässt sich prima thematisch arbeiten. Achtung: Bedienungshinweise nur in Englisch!

Book Creator (android und ios)

Diese App lässt das Herz des Bibliothekspersonals höherschlagen: hier kann ein Buch erstellt werden! Die Kinder gestalten die Seiten mit eigenen Texten und Bildern. Schriftfarbe, Größe und Schriftart ebenso wie Formen können gewählt werden. Es gibt eine Zeichenfunktion, aber auch Fotos oder Audiodateien lassen sich einfügen und frei platzieren. Das fertige Werk kann als epub, pdf oder Video exportiert werden.

Comic Life 3 (android und ios)

Mit dieser kreativen App lassen sich eigene Comics, aber auch Fotostorys, Abläufe, Plakate und Flyer erstellen. Man kann aus vielen Vorlagen auswählen, Bilder und eigene Fotos einfügen, Schrift und Sprechblasen in verschiedensten Varianten ergänzen. Wie fast alle der vorgestellten Apps ist auch diese intuitiv zu bedienen und bietet viele Umsetzungsmöglichkeiten.

Story Wheel (android und ios)

Das Zufallsprinzip liegt dieser App zugrunde: 2-4 Spieler:innen können gemeinsam eine Geschichte erstellen, indem sie nacheinander das Geschichtenrad drehen und so verschiedene Bilder zu einer zufälligen Geschichte zusammengefügt werden. Zu den Bildern kann man auch Text aufnehmen. Am Ende wird die Geschichte angeschaut und kann auch verschickt werden. Perfekt geeignet für eine Stationenarbeit.

Stop motion studio (android, ios)

Geschichten lassen sich natürlich auch in Form eines kurzen Films erzählen. Das gelingt sehr einfach mit dieser App, die einzelne Aufnahmen zu einem Minifilm verbindet. Als Protagonist:innen können z.B. Legofiguren zum Einsatz kommen.

Fotos © Julia Krise

...durch Kombination zu einem Veranstaltungskonzept

Die Kinder- und Jugendbibliothek Spandau nutzt oft und gerne das Format „Stationenarbeit“ zu bestimmten Themen. Mindestens zwei Stationen sind für digitale Aktionen konzipiert und meistens ist eine App dabei. Eine Stationenarbeit zum Thema „Erzählt doch mal“ für eine 3. Klasse könnte so ablaufen: Die Kinder bekommen als Einstieg das Märchen *Rotkäppchen* in einer kurzen Variante vorgelesen. Nach einem Gespräch über den Aufbau von Geschichten versuchen sie gemeinsam, das Märchen nachzuerzählen. Hierbei hilft ein analoger roter Faden, der in der Mitte liegt. An diesem Faden entlang reihen sich Personen und Gegenstände in der Reihenfolge ihres Auftretens.

Anschließend wird die Klasse in vier Gruppen eingeteilt und folgende Stationen werden vorgestellt:

Station 1: mit der App Comic Life einen kurzen Märchencomic erstellen

Station 2: mit der App Kibunet ein Märchen gestalten

Station 3: Gemeinsam ein Märchen erfinden mit den Puzzlekarten aus der Märchenbox vom Laurence King Verlag

Station 4: Märchengegenstände den passenden Büchern zuordnen

Je nach Zeit können alle Stationen gewechselt werden oder auch nur zwei, sodass jede Gruppe in den Genuss sowohl einer analogen als auch einer digitalen Station kommt. Das Konzept bietet Raum für unzählige Varianten und verschiedene Altersgruppen.

Katrin Seewald

WEITERE INFORMATIONEN
Für Nachfragen oder Versenden von im Text erwähnter Broschüre und Flyer:
>> Katrin.Seewald@ba-spandau.berlin.de

SCAN ME

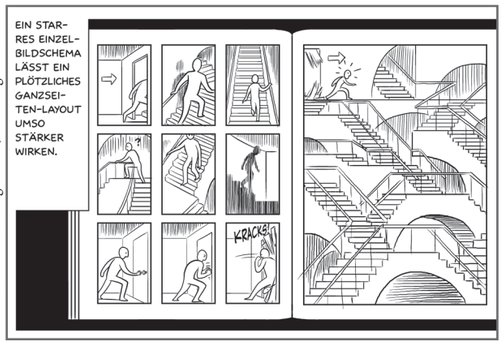
Comic: © JDiaz Canales, Guardido, Carlsen Verlag, Hamburg 2017

Graphisches Erzählen

Die Besonderheit der Comickunst

Gute Comickünstler:innen beherrschen Formen der Erzählkunst, die weder Schriftsteller:innen noch Filmregisseur:innen benötigen. Graphisches Erzählen gilt zwar oftmals als simple Zwischenform der beiden etablierten Kunstformen Literatur und Film, doch diese Annahme geht am Kern jedes Comics vorbei.

Ein Comic verlangt von seiner Leserschaft andere Kompetenzen als ein Film oder ein Roman. Das liegt in der Natur der Sache: Literatur und Film sind lineare Medien, die ein Bild respektive einen Satz nach dem anderen präsentieren. Zwar werden auch die einzelnen Bilder des Comics, die sogenannten Panels, nacheinander gelesen, doch zuerst werden sie als Teil der Gesamtheit aller Panels wahrgenommen. Beim Blick auf eines Comicseite springt zuerst die sogenannte Seitenarchitektur, die Anordnung der Panels auf der Seite in ihrer spezifischen Form und Größe, ins Auge. Comic-Theoretiker Thierry Groensteen beschreibt diese Seitenarchitektur als die erste Bedeutungsebene, die unabhängig vom visuellen oder textlichen Inhalt der Panels ist (Groensteen 2007, S. 28-29). Comic-Künstler Scott McCloud verdeutlicht den Effekt:



Comic: © Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2007

Die gleichmäßige Abfolge der Panels mit identischer Form und Größe auf der linken Seite unterstreich die erzählerische Signifikanz des dominanten Panels der rechten Seite; als Doppelseite aufgeschlagen deuten jedoch bereits die Anordnung und Größe aller Panels den Wendepunkt der Handlung auf den ersten Blick an. Der Leser kann sich dieser Vorahnung kaum entziehen, sie ist der Seitenarchitektur eingeschrieben. Da diese Architektur prinzipiell weder in Neuauflagen noch in Übersetzungen verändert wird, ist sie ein zentrales Element des Erzählens im Comic. Eines, das nicht erlernt werden muss, weil es sich dem aufmerksamen Betrachter von selbst erschließt.

Durch die Seitenarchitektur des Comics zu erzählen, ist nur eine von vielen künstlerischen Formen, die weder Filmregisseur:innen noch Schriftsteller:innen zur Verfügung steht, sondern ausschließlich Comicmacher:innen.

Foto: © Andrea Deane

Dr. Thomas Scholz
Comparative Literature
Track for International Writers
Washington University in St. Louis

Thierry Groensteen: The System of Comics. Übersetzt von Bart Beaty und Nick Nguyen. Jackson: University Press of Mississippi, 2007.
Scott McCloud: Comics machen: Alles über Comics, Manga und Graphic Novels. Hamburg: Carlsen, 2007.

BUCHEMPFEHLUNG

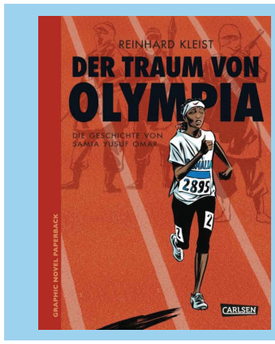
Buchberaterin Susanne Steufmehl empfiehlt Graphic Novels:

Geschichten vom Träumen und traumhafte Illustrationen

Foto: © SMB

Susanne Steufmehl
Buchberaterin
Sankt Michaelsbund,
München

Der Traum von Freiheit
Mit eindringlichen Bildern illustriert der Künstler Reinhard Kleist die Geschichte der somalischen Olympionikin Samia Yusuf Omar, die 2008 die Fahne ihres Landes ins Stadion trug und 2012 im Alter von 21 Jahren vor der Küste Maltas nach dem Kentern ihres Flüchtlingsbootes ums Leben kam. *Der Traum von Olympia* ist ein leidenschaftlicher Appell, das Schicksal von Flüchtlingen nicht auszublenden, sondern hinzuschauen und aus christlicher Verantwortung heraus mitmenschlich zu handeln. Ausgezeichnet mit dem Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2016.



Bibliographie
Reinhard Kleist
Der Traum von Olympia: Die Geschichte von Smia Yusuf Omar
Carlsen 2017
Kartoniert / Broschiert
ISBN: 9783551713865
10,99 €

Kat Menschik / Mark Benecke
Kat Menschicks & des Diplombiologen Doctor Rerum Medicinalium Mark Beneckes illustrirtes Thierleben
Kiepenheuer & Witsch 2020
160 Seiten, gebunden
ISBN: 9783869712017
20,00 €

Traumhafte Illustrationen
Kat Menschik ist das Kunststück gelungen, als Illustratorin ähnliche Popularität zu genießen wie die Autor:innen, deren Werke sie bebildert. Ob Klassiker, historischer Krimi, Gegenwartsliteratur, Garten- oder Kochbuch, jedes Genre ist bei Menschik in guten Händen und wird von ihr mit unverwechselbar fantasievollen Bildern ausgestattet. Ihr neuestes Werk *Kat Menschicks & des Diplombiologen Doctor Rerum Medicinalium Mark Beneckes illustrirtes Thierleben* war wochenlang auf den Bestsellerlisten zu finden und ist ein Leckerbissen für alle bibliophilen Tierfans.

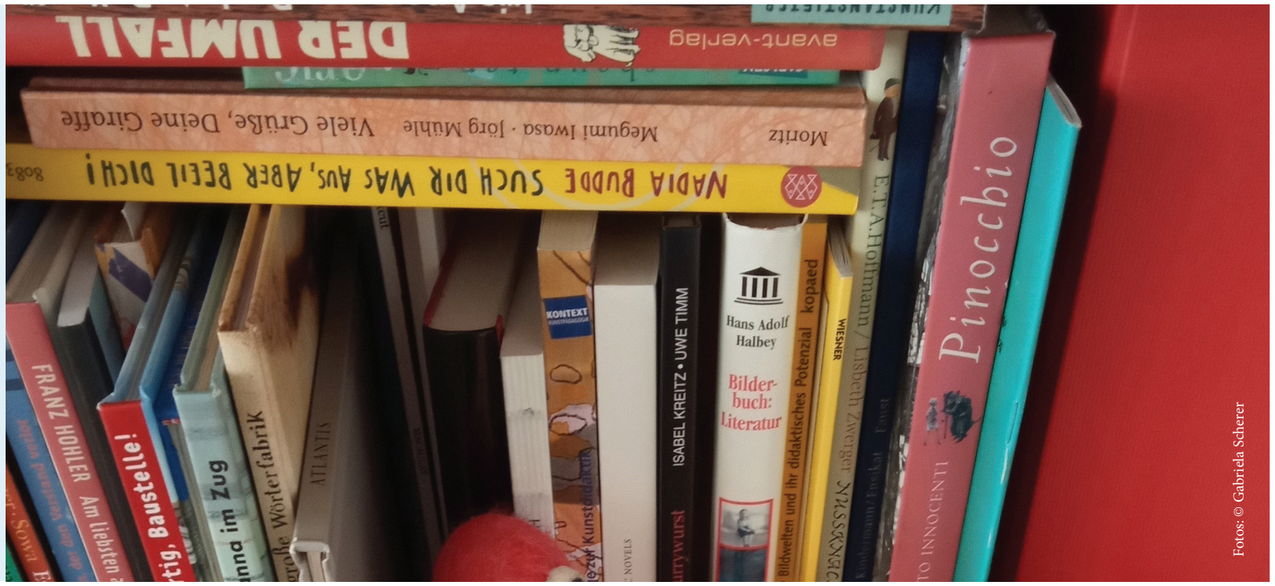
Der Traum vom Judenstaat
Ein Biopic zwischen zwei Buchdeckeln bieten Camille de Toledo und Alexander Pavlenko mit der spannenden Graphic Novel um Theodor Herzl. Der vollkommen assimilierte österreichische Jude (1860 – 1904) kämpfte mit Herzblut und unermüdlichem Engagement für einen Staat, in dem seine in Europa verfolgten Brüder und Schwestern eine neue, friedliche Heimat finden sollten. Durch die Augen des jungen Ilya Brodsky erleben die Leser:innen Herzls Vision vom Judenstaat und ein wichtiges Stück jüdischer, aber auch europäischer und Weltgeschichte.

Camille de Toledo /
Alexander Pavlenko
Herzl: Eine Europäische Geschichte
Suhrkamp 2020
352 Seiten, kartoniert
ISBN: 9783633543014
25,00 €

AUSFÜHRLICHE REZENSIONEN
und Literaturhinweise zu allen Titeln finden Sie in unserem Onlineshop unter:
>> www.michaelsbund.de

Erzählen mit dem Bilderbuch

Prof. Dr. Gabriela Scherer
Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik
Universität Koblenz-Landau



Fotos: © Gabriela Scherer

Narrative Bilderbücher machen Heranwachsende früh mit Erzählstrukturen vertraut und auf die Besonderheiten sprachlicher und ästhetischer Gestaltung von literarischen Texten aufmerksam.

Wie aber müssen Erfahrungsräume rund um Erzählen aussehen, damit einerseits Lust am Lesen aufkommen kann und andererseits die eigene Kreativität angeregt wird? Und wie lässt sich die Freude am Geschichtenerzählen gerade bei Kindern fördern? Diese Fragen treiben wohl jede Person um, die sich professionell mit Literaturvermittlung befasst, um die Türflügel zu imaginären Erzählwelten für alle weit aufzustoßen.

Warum aber ist es überhaupt relevant, in Erzählräumen Erfahrungen machen zu können, die die eigene Alltagswelt überschreiten? Die Antwort ist einleuchtend: „An einer Kultur des Geschichten Erzählens teilzuhaben, die u.a. in ansprechend gestalteten Bilderbüchern feilgeboten wird, beinhaltet auch sprachliches und literarästhetisches Lernen, das auf Sprachvermögen, kognitive und emotionale Fähigkeiten sowie Vorstellungsbildung positive Rückwirkungen hat.“ (Scherer, S. 2) Für das von sich, seiner Umgebung und möglichen Vorstellungswelten erzählende Lebewesen sind Fähigkeiten wie Sprache, Denkvermögen und Phantasie wichtig.

Für die Heranbildung dieser Vermögen ab dem Vor- und Grundschulalter sind insbesondere Bilderbücher geeignete Erzählmedien. Entscheidend für den Anregungscharakter ist dabei die Textauswahl. Aber auch ein methodisch ansprechender Umgang mit dem Erzähltext spielt eine wichtige Rolle, damit Rezeption und Produktion von Geschichten für Kinder mit unterschiedlichen Gratifikationen einhergehen können wie Unterhaltung, Spannung, intellektuelle Herausforderung oder Erweiterung des eigenen Denkrahmens.

Bilderbuchpräsentation und Gesprächsverhalten erwachsener Akteur:innen

Wie wichtig die gekonnte Präsentation von Bild und Text beim Erzählen mit dem Bilderbuch sowie das Gesprächsverhalten in der Vorlesesituation sind, ist aus Grundschulpädagogik und Literaturdidaktik hinlänglich bekannt (vgl. Merklinger). Prosodische Ausgestaltung der Erzähler- und Figurenstimmen gehört ebenso zu einer guten Textpräsentation wie die Variation der Lesegeschwindigkeit und Lautstärke. Aber auch Spannung erhöhende und Nachdenken ermöglichende Pausen sowie Mimik, Gestik oder Blickkontakt ziehen in den Bann. Entscheidend ist außerdem, dass die Zuhörer:innen miteinander über die Erzählung ins Gespräch kommen können. Dieses so zu moderieren, dass die Teilnehmer:innen selbst auf ihre Vorredner:innen Bezug nehmen und es zu keinem Ping Pong zwischen ihnen und der Literaturvermittler:in kommt, ist eine Kunst. Es verlangt Zurückhaltung und Impulse in der Gesprächsmoderation, damit während des Rezeptionsprozesses Raum für ein vereintes Bemühen um Sinnentfaltung entsteht.

Die eigene Vorstellungsbildung und die subjektive Involviertheit können durch gutes Vorlesen unterstützt werden. Dies gilt auch dann, wenn die Zuhörer:innen bereits lesen können. Professionelles Vorlesen entlastet beim Erzählen mit dem Bilderbuch nämlich vom selbstständigen Erlesen des multimodalen Textes und verschafft der Wahrnehmung der Bilder mehr Platz. Und die Bildebene greift dem „Kino im Kopf“ unter die Arme. Nicht nur Leseanfänger:innen können sich besser auf die Geschichte mit ihren Figuren, Räumen und Details einlassen, wenn ihnen eine Erzählung gut präsentiert wird. Auch Lesegewohnte genießen die packende Inszenierung einer Bilderbuchnarration. Dafür müssen aber Alle während des Erzählens einen unverstellten Blick auf die Bilder haben. In einem kleinen, überschaubaren Kreis können die Bildseiten den Zuhörer:innen direkt vor die Augen gehalten werden. In größeren Runden sind hingegen technische Hilfsmittel wie Dokumentenkamera oder Beamer empfehlenswert. Mittels Projektion von Scans der Bildseiten lässt sich relativ leicht ein Bilderbuchkino einrichten.

Dass die Rezipient:innen imaginativ und emotional in Erzählwelt und Bildraum verstrickt werden und dass sie der narrativen Handlungslogik folgen können, ist wichtig. Hilfreich sind deshalb gezielte Pausen während der Erzählung sowie Impulse, die zur Antizipation, wie die Geschichte weitergehen könnte, herausfordern, zu subjektiven Äußerungen zu Bild und Text einladen, und es ermöglichen, dass die Erzählung die Zuhörenden persönlich anspricht. Wichtig ist aber auch, sich auf wenige gute Impulse zu beschränken: „Zu viele Einschübe verselbstständigen sich leicht und führen vom Text weg statt zu ihm hin.“ (Kruse, S. 17)

Manche Bilderbücher warten von einer (Doppel-)Seite zur nächsten mit Erzähllücken auf oder arbeiten mit Überraschungseffekten am Seitenumbruch. Diese für Bilderbücher spezifischen „page breaks“ schreien geradezu danach, genau hier mit der in die Runde geworfenen Frage „Was ist zwischen den Seiten passiert?“ einzuhalten. Durch diese Verlangsamung des Rezeptionsprozesses wird es möglich, dass alle Beteiligten über mögliche, sinnvolle Füllungen der Leerstelle miteinander ins Gespräch kommen können.

Bilderbuch als Erzählanlass

Erzählen ist eine in allen Sprach- und Kulturgemeinschaften bekannte kulturelle Praxis. Und es gilt anerkanntermaßen: „Erzählen lernen Kinder durch Erzählen“ (Stude/Wildemann, S. 10). Anschaulich in Szene gesetzt sind Fabulierlust und kindliche Zuhörbereitschaft im Bilderbuch *Polka für Igor* von Iris Anemone Paul, in dem ein alter Zirkushund einem kleinen Mädchen in großflächigen Bilderreigen von seinem Artistenleben erzählt. Oder ist es etwa das Kind selbst, das hier beim Anblick des in die Jahre gekommenen, schnarchenden Hundes dessen aufregenden Lebenslauf erfindet?

Damit Freude am Erfinden von Geschichten aufkommen kann, müssen Kinder früh schon die Erfahrung machen, dass einander Geschichten erzählen miteinander verbindet. Aus der Lesesozialisationsforschung wissen wir, wie entscheidend Vorlesegespräche und gemeinsame Bilderbuchbetrachtung für sprachliches Lernen sind. Dabei wird idealerweise eine mit Leben und Nähe gefüllte Verbindung hergestellt zwischen dem sinnverbürgenden Erwachsenen, dem über die Grenzen seines Verstehens in die nächste Entwicklung geführten Kind und dem literarischen Text.

Illustration: © Peter Hammer Verlag

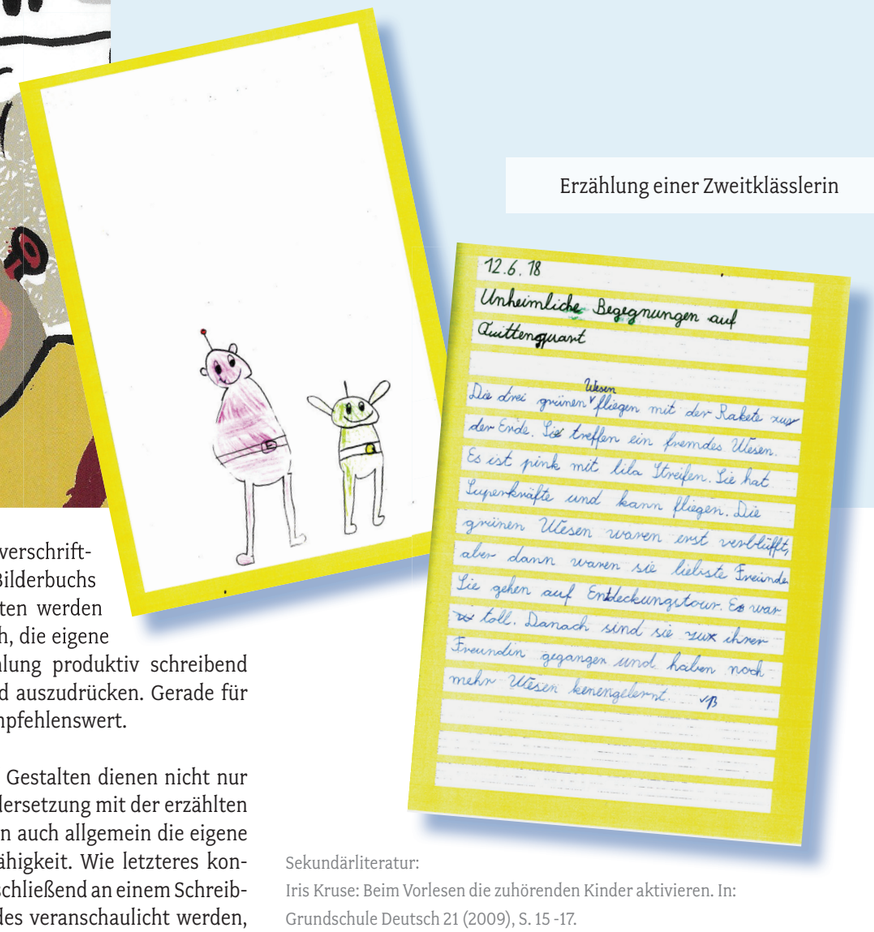
Dass das literarische Textangebot – hier: das Bilderbuch – jedoch auch als weiterführender Erzählanlass taugt, muss es zu Erfinden, Imitation oder Rekonstruktion von Geschichten anregen. Es sollte thematisch sowie sprach- und bildästhetisch ansprechend für die Zielgruppe sein und gleichzeitig Andockstellen anbieten, die zu eigenen imaginären Füllungen auffordern.

Wenn ein Bilderbuch Hand reicht zum Erzählen in Eigenregie, darf mit kreativitätsfördernden Effekten gerechnet werden. Geeignet zum Weitererzählen oder selbst Geschichten Erfinden sind Bilderbücher, die einen offenen Erzählausgang haben – so etwa Nadia Buddes *Unheimliche Begegnungen auf Quittenquart* (vgl. Scherer/Vach, S. 68-83). Bilderbücher können aber auch produktiv für eigenes Fabulieren sein, wenn sie zur Nachahmung anstacheln – wie das mit sich steigernden Übertreibungen aufwartende, viersprachig geschriebene *Ein Gerücht geht um in Baddbaddpur* von Anushka Ravinshankar und Kanyika Kini (vgl. ebd. S. 58-67). Herausfordernd für in Eigenregie erzeugte Handlungslogik sind drittens (nahezu) schrifttextlose Bilderbücher, und zwar insbesondere dann, wenn sie Wimmelbuch-Charakter haben und zugleich mit mehreren parallelen Erzählsträngen arbeiten – wie bspw. *Die Torte ist weg!* von Thé Tjong-Khing.

Handelnder, schreibender und malender Umgang mit Bilderbucherzählungen

Zur ganzheitlichen Beteiligung am Erzählgeschehen kann die Auseinandersetzung mit dem Bilderbuch und der darin erzählten Geschichte(n) „durch handlungsbezogene und produktive Vermittlungsformen intensiviert werden“ (Scherer/Vach, S. 37). Wie literaturtheoretische Positionen der Rezeptionsästhetik in den 1970er Jahren einsichtig vor Augen geführt haben, ist die „Rezeption von Literatur […] als ein konstruktiver Prozess der Text-Leser-Interaktion zu verstehen, bei dem die Lesenden eine aktive, bedeutungskonstituierende Rolle einnehmen.“ (Ebd.) „Handlungsorientierung beim Vorlesen meint, im Text beschriebene Aktivitäten nachzumachen oder das Vorgelesene mimisch und gestisch umzusetzen. […] Auch das Mit- und Nachsprechen sprachlicher Auffälligkeiten (Wiederholungen, Reime, Zaubersprüche, Floskeln etc.) stellt eine gute Möglichkeit zur Aktivierung der Kinder dar.“ (Kruse, S. 17) Für chorisches Mitsprechen sowie szenisches Spiel eignet sich z.B. das erwähnte Bilderbuch *Ein Gerücht geht um in Baddbaddpur* gut.

Ein Austausch über verschiedene Lesarten, die ein literarischer Text u.a. aufgrund seiner Leerstellen hergibt, ist aber nicht nur mündlich oder inszenatorisch möglich.



Erzählung einer Zweitklässlerin

12.6.18

Unheimliche Begegnungen auf Quittenquart

Die drei grünen Wesen fliegen mit der Rakete zur der Ende. Sie treffen ein fremdes Wesen. Es ist pink mit lila Streifen. Sie hat Superkräfte und kann fliegen. Die grünen Wesen waren erst verblüfft, aber dann waren sie beliste Freunde. Sie gehen auf Entdeckungstour. Es war so toll. Danach sind sie zur ihren Freundin gegangen und haben noch mehr Wesen kennengelernt. vfb

Genauso wie das Erzählen verschriftlicht und – im Fall des Bilderbuchs – auch in Bildern angeboten werden kann, so ist es auch möglich, die eigene Interpretation einer Erzählung produktiv schreibend und zeichnerisch gestaltend auszudrücken. Gerade für Literaturneulinge ist das empfehlenswert.

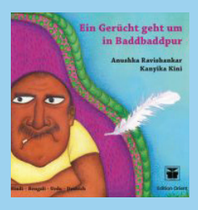
Produktives Schreiben und Gestalten dienen nicht nur der vertiefenden Auseinandersetzung mit der erzählten Geschichte, sondern fördern auch allgemein die eigene Imaginations- und Erzählfähigkeit. Wie letzteres konkret aussehen kann, soll abschließend an einem Schreib- und Malprodukt eines Kindes veranschaulicht werden, das aus einer Anschlusshandlung zum Erzählen mit dem Bilderbuch *Unheimliche Begegnungen auf Quittenquart* hervorging. Geschichte und Illustration des Kindes lassen erahnen, wie überaus gelungen die erzählende Person in die Erzähl-, Gefühls- und Bildwelt des Bilderbuchs eingeführt haben muss, damit es zu einem solch passenden und im Hinblick auf die kindliche Kreativität und Phantasietätigkeit ansprechenden Erzählprodukt kommen konnte.

Prof. Dr. Gabriela Scherer

Sekundärliteratur:
Iris Kruse: Beim Vorlesen die zuhörenden Kinder aktivieren. In: Grundschule Deutsch 21 (2009), S. 15 -17.
Daniela Merklinger: Vorlesen in der Schule. In: Mechthild Dehn; Daniela Merklinger (Hrsg.): Erzählen – Vorlesen – zum Schmökern anregen. Frankfurt a. M: Grundschulverband 2015, S. 88-97.
Gabriela Scherer: Einleitung. In: Gabriela Scherer; Kathrin Heintz; Michael Bahn (Hrsg.): Das narrative Bilderbuch. Türöffner zu literarästhetischer Bildung, Erzähl- und Buchkultur. Trier: WVT 2020, S. 1-22.
Gabriela Scherer, Karin Vach: Interkulturelles Lernen mit Kinderliteratur. Unterrichtsvorschläge und Praxisbeispiele. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett 2019.
Juliane Stude, Anja Wildemann: Erzählen kann doch jeder!? Erzählerfahrungen, Geschichtenwissen und narrative Kompetenzen. In: Grundschule Deutsch 57 (2018), S. 8-10.

Nadia Budde
Unheimliche Begegnungen auf Quittenquart
Peter Hammer Verlag 2010
32 Seiten, gebunden
ISBN: 978377950294
13,90 €

Iris Anemone Paul
Polka für Igor
Kunstanstifter Verlag 2018
44 Seiten, gebunden
ISBN: 9783942795708
24,00 €



Anushka Ravinshankar
Kanyika Kini
Ein Gerücht geht um in Baddbaddpur
Edition Orient 2013
64 Seiten, gebunden
ISBN: 978392282586
17,90 €

Thé Tjong-Khing
Die Torte ist weg!
Eine spannende Verfolgungsjagd
Moritz 2006
o. Pag., gebunden
ISBN 9783895651731
13,95 €

Geschichten in Worten und Bildern

Interview mit Herwig Bitsche

Herwig Bitsche
Verleger und Geschäftsführer
NordSüd Verlag, Zürich

Der NordSüd Verlag feiert 2021 sein 60jähriges Bestehen. Kernanliegen sind die Herausgabe und fortlaufende Etablierung erstklassiger Bilderbücher auf dem internationalen Buchmarkt. Herwig Bitsche, Verleger, gibt Einblicke in die Schatzkammer seines Hauses:

Was macht Deiner Meinung nach ein Bilderbuch der Spitzenklasse aus?

Als erwachsener Leser schätze ich es, wenn mich ein Buch fordert, wenn ich durch die Geschichte etwas Neues erfahre und die Lektüre belebend wirkt. Ich glaube, die selben Ansprüche dürfen auch Kinder an Bücher stellen, die sie fördern sollen. Es müssen sehr gute Geschichten sein, die – und das ist eine Besonderheit – in Worten und in Bildern erzählt werden.

Warum sind Bilderbuchwelten unverzichtbar für jedes Kind?

Bilderbücher geben Kindern eine Idee von der Welt. Man kann vermutlich auch sagen, eine Theorie, wie die Welt funktioniert. Diese Ideen können sie mit ihren realen Erfahrungen vergleichen. Der Raum dazwischen gehört der Fantasie und dort wird es spannend.

Häufig werden Bilderbücher nur auf Kinder reduziert, dabei gibt es viele Künstlerbilderbücher, die sich gerade auch an Jugendliche und Erwachsene richten. Wie kommt es dazu?

Das ergibt sich fast zwangsläufig aus der Funktion von Bilderbüchern. Erwachsene entscheiden, welche Bücher gekauft und vorgelesen werden. Also müssen wir die Erwachsenen ebenfalls gewinnen. Würden wir die Vorlesenden unterfordern, könnten sie ihre Vermittlerrolle nicht optimal erfüllen. Die Mäuseabenteuer von Torben Kuhlmann zeigen aber noch einen weiteren Effekt: Sie begeistern auch Jugendliche und Erwachsene, wo gar keine Kinder im Spiel sind.

Können Büchereien und Schulen damit vielleicht auch neue Zielgruppen erreichen. Üblicherweise sucht man das Bilderbuch in der Bilderbuchecke. Was würdest Du empfehlen?

Bibliotheken und Schulbüchereien sind eine ideale Form, wie Kinder mit Büchern unkompliziert in Verbindung kommen können. Wir dürfen nicht vergessen, dass Bücher in vielen Haushalten praktisch nicht vorhanden sind und der Besuch einer Buchhandlung nicht auf der Besorgungsliste steht. Als Jugendlicher hätte ich mir die vielen Büchern, die ich lesen wollte, niemals leisten können. Ich war so süchtig nach Lesestoff, dass ich dann sogar eine Zeit lang in der örtlichen Bücherei gearbeitet habe.

Wie würdest Du die aktuelle deutschsprachige Bilderbuchszene im Vergleich zum internationalen Buchmarkt beschreiben?

Deutschland ist im internationalen Vergleich wenig präsent im Bilderbuchbereich. Frankreich ist viel experimentierfreudiger, Italien erlebt einen Boom an neuen kreativen Kinderbuchverlagen, aus Polen und Portugal kommen spannende Geschichten. Auch in der Schweiz gibt es eine sehr spannende junge Generation an Illustrator:innen, die von den Schweizer Verlagen nur ansatzweise veröffentlicht werden kann. Nicht zu vergessen die vielen jungen Künstler:innen aus Asien, die bei vielen internationalen Wettbewerben sehr präsent sind.

Wo können wir im internationalen Austausch voneinander lernen?

Ich begrüsse es sehr, dass im deutschsprachigen Raum viele Übersetzungen aus anderen Sprachen und Kulturen vorkommen. Man darf dabei nicht übersehen, dass dies in vielen Verlagen zur Folge hat, dass die Programmplanung vor allem im Einkauf von erfolgreichen internationalen Rechten besteht. Dadurch

geht die Leidenschaft, neue Talente zu entdecken und zu entwickeln, verloren. Die Verlage müssten von den Illustrator:innen mutigere Vorschläge fordern, aber gleichzeitig auch bereit sein, solche zu veröffentlichen. Wir müssen uns gegenseitig mehr anspornen.

Als Schweizer Verleger gilt Dein Augenmerk immer auch dem Land, in dem der Verlag ansässig ist. Was sind in Deinen Augen unverzichtbare Longseller aus der Schweiz, die jede Bücherei im Angebot haben sollte?

Ich darf mich nicht beklagen. Der *Regenbogenfisch* ist ja auch ein Schweizer und er ist gerade in den Büchereien sehr präsent. Viel mehr als im Buchhandel. Letztes Jahr haben wir den Klassiker *Im Traum kann ich fliegen* von Käthi Bhend und Eveline Hasler in einer überarbeiteten Fassung wiederaufgelegt. Es erzählt beeindruckend, wie die Tiere in der Erde überwintern und sich auf den Frühling vorbereiten. Bislang war das Buch vor allem in der Schweiz bekannt. Durch die Neuausgabe wurde es auch in Deutschland wieder entdeckt.

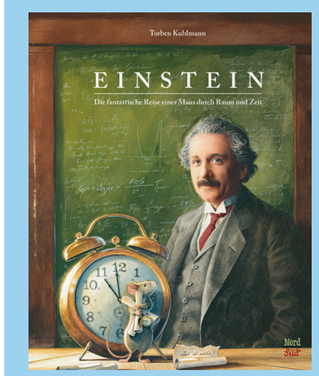
Wo siehst Du Trends der nächsten Jahre?

Sehr spannend finde ich die neue Begeisterung für Sachbilderbücher – jenseits der bekannten Reihen. Da sind auch einige deutschsprachige Verlage sehr aktiv geworden.

Was wünschst Du Dir für Deinen Verlag in den nächsten Jahren?

Wie viele Wünsche habe ich? Ich freue mich darauf, wenn wir uns wieder ohne Angst persönlich begegnen können. Ich freu mich auch, wenn weiterhin die Qualität unserer Arbeit geschätzt wird. Und besonders wünsche ich dem Verlag weitere 60 erfolgreiche Jahre – da möchte ich dann aber nicht bis zum Ende dabei sein.

Vielen Dank für das Interview
sagt Dr. Claudia Maria Pecher
Leitung Landesfachstelle Sankt Michaelsbund, München



Torben Kuhlmann
Einstein.
Die fantastische Reise einer Maus durch Raum und Zeit.
NordSüd Verlag, 2020
128 Seiten, gebunden
ISBN: 9783314105296
22,00 €

BUCHEMPFEHLUNG

Angelika Rockenbach
Buchberaterin
Sankt Michaelsbund, München

Buchberaterin Angelika Rockenbach empfiehlt Bilderbücher:

Erzähl mir was!

Wer Kindern Geschichten erzählen will, braucht nur ein wenig Zeit und ein bisschen Fantasie. Zuhörer:innen finden sich schnell, denn Kinder lieben Geschichten. Denen, die sich mit dem freien Erzählen schwertun oder die dies noch ein wenig üben wollen, bietet der Buchmarkt eine ganze Fülle hilfreicher Titel. Dazu gehört natürlich das bildgestützte Erzählen mit Hilfe eines Kamishibai. Inzwischen werden viele Bilderbücher auch als Bildkartensätze für die beliebten Erzähltheater produziert.

So auch Oliver Scherz' geniale Geschichte vom freundlichen Faultier, das die Fällung seines Wohnbaums im Urwald gar nicht mitbekommt und erst in der Möbelfabrik aufwacht, als aus dem Baum mit dem vertrauten Astloch längst ein Stuhl geworden ist. Mit Hilfe von Katja Gehrmanns vor spielerisch-witzigen Einfällen nur so sprühenden Illustrationen lässt sich die so abenteuerliche wie lustige Odyssee des liebenswerten Helden mit ihrem letztlich glücklichen Ende wunderbar nacherzählen und mit Leben füllen.

Yvonne Wagner
Bilderbuchkarten „Als das Faultier mit seinem Baum verschwand" von Oliver Scherz und Katja Gehrmann
Beltz 2021
14 Karten
EAN: 4019172600112
16,95 €

Auch das Genre der textlosen Bilderbücher bietet Geschichtenerzähler:innen eine gute Grundlage für erfolgreiches Erzählen. Besonders gelungen ist Mariachiara di Giorgios Geschichte vom Jahrmarkt, der jede Nacht für tierische Besucher:innen geöffnet ist. Sehnsüchtig warten Wildschwein, Hase, Bär & Co., bis endlich alle Menschen verschwunden sind. Dann gibt es kein Halten mehr und alle haben zwischen Riesenrad, Schiffschaukel, Losbude und Hotdog-Stand jede Menge Spaß. Die quirligen und perspektivisch sehr abwechslungsreichen Bilder vom nächtlichen Treiben bieten jede Menge Details für immer neue Geschichten über die tierische Freude am Feiern und Schmausen.

Gideon Sterer
Jahrmarkt um Mitternacht
Bohem Press 2020
32 Seiten, gebunden
ISBN: 9783959390927
16,95 €
ab 3 Jahren

Auch Vorlesegeschichten sind ideale Fundgruben für alle, die auf der Suche nach Stoff für gute Erzählungen sind. Ulrich Wickert erfindet für seine beiden Zuhörer Rosa und Curt eine Geschichte rund um Ritter, Prinzessinnen und Drachen und lässt sich dabei gerne auf die Ideen ein, mit denen die Kinder den Verlauf der Handlung mitbestimmen wollen. Aus gemeinsamem Fabulieren wird eine fantasievolle Geschichte, die Lust aufs Vorlesen und Erzählen macht.

Ulrich Wickert
Ritter Otto, eine Prinzessin, eine Hexe, ein Drache und ganz viel mehr...
Carlsen 2019
120 Seiten, gebunden
ISBN: 9783551512086
12,00 €
ab 3 Jahren

AUSFÜHRLICHE REZENSIONEN
und Literaturhinweise zu allen Titeln finden Sie in unserem Onlineshop unter:
>> www.michaelsbund.de

Foto: © adobe.stock.com / Popmarleo

Spezial Treff Punkt

Gelebte Geschichten

Erzähler:innen und Einrichtungen

2016 hat die Deutsche UNESCO-Kommission das Märchenerzählen in das Bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Märchen erzählen von elementaren Themen des Lebens. Sie begleiten den Menschen von Kindesbeinen an bis ins hohe Alter. Märchen werden mündlich und schriftlich tradiert. Sie werden in jeder Generation immer wieder aufs Neue illustriert, filmisch adaptiert und neu erzählt. Sie sind in allen Völkern der Welt als Erzählform bekannt und bilden damit eine wichtige Grundlage im interkulturellen Austausch.

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erleben die Märchenforschung und das Märchenerzählen eine Renaissance. In den 1950er Jahren nimmt Prof. Dr. Kurt Ranke seine Arbeiten für die *Enzyklopädie des Märchens*, das große deutschsprachige Nachschlagewerk zur internationalen Erzählforschung, auf und startet die Herausgabe von *Fabula*, der Zeitschrift für Erzählforschung. 1956 wurde die Europäische Märchengesellschaft e. V. gegründet. Sie zählt zu den großen literarischen Gesellschaften in Deutschland und kümmert sich insbesondere um die Pflege des Märchenerzählens und die Märchenkunde. 1985 gründete der Reiseunternehmer Walter Kahn die Märchen-Stiftung Walter Kahn, die sich neben der Förderung des Märchenerzählens vor allem auch der Märchenforschung widmet (siehe Seite 36). Seit den 1980er Jahren mehren sich international die Märchen- und Erzählfestivals.

Heute ist das Märchenerzählen fester Bestandteil in Kita, Kindergarten, Schule, Büchereiarbeit sowie öffentlichen Kulturprogrammen. Wesentlich dazu beigetragen haben Erzählprojekte in Bildungseinrichtungen, wie z. B. das Projekt ErzählZeit (www.erzaehlzeit.de), sowie Ausbildungskurse an Universitäten (erzaehlen.udk-berlin.de). Nachfolgend stellen wir Ihnen einige Erzähler:innen und Einrichtungen vor, um Ihnen einen kleinen Einblick in die weite Welt des Erzählens zu geben zu können.

Dr. Claudia Maria Pecher

Leitung Landesfachstelle
Sankt Michaelsbund, München

Zwischen Bühne und Buch

Foto: © Andrea Kästle

Zwischen Bühne …

Wie alles angefangen hat? Vielleicht mit den Papierschiffchen unter der Schulbank und den Geschichten, die sich dazu erfinden ließen. Nicht im Traum hätte ich damals gedacht, dass daraus einmal ein Beruf werden könnte, ein Beruf, der uns seit nahezu 40 Jahren ernährt. Mal besser, mal weniger gut, aber er begeistert uns nach wie vor.

Natürlich ist da auch viel Glück im Spiel, angefangen allein schon damit, dass ich die richtige Partnerin gefunden habe. Oder Sie mich?

In einem kreativen Beruf wird dir tatsächlich immer wieder etwas geschenkt. Allerdings: Inspiration lässt sich nicht erzwingen, oft besteht die Kunst darin, beharrlich zu suchen, die richtigen Fragen zu stellen und – abzuwarten. „Wer weiß, wozu es gut ist!“, sagt mir dann das Märchen.

Die Papierschiffchen der Schulzeit habe ich oft vor Augen. Sie stehen für eine Klarheit der Form, für die Zugänglichkeit des Materials und die Einfachheit der darstellerischen Mittel. Doch wie lässt sich damit eine komplexe Geschichte darstellen? Das ist schon eine ziemliche Herausforderung. Aktuell sinne ich über ein Märchen aus Afghanistan nach, das an Hiob denken lässt, jedoch mit positiven Vorzeichen: Da will ein König Schicksal spielen; er versucht, einen armen Mann ins Unglück stürzen, immer wieder aufs Neue. Der aber weiß sich zu helfen, und allen Zukunftssorgen begegnet er mit dem Satz: „Morgen ist morgen, und Gott sei gesegnet Tag um Tag.“ Eine tröstliche Geschichte, wichtig gerade in schwierigen Zeiten, ein Trost für mich selbst – und hoffentlich bald auch für andere.

Foto: © Britta Stöckle

Jörg Baesecke
Erzähler, Pullach

… und Buch

Mein Vater war ein Buchmensch, wie – jetzt hätte ich fast gesagt: wie er im Buche steht. Als Verlagsleiter lagen immer wieder Neuerscheinungen anderer Verlage auf seinem Schreibtisch, und ich erinnere mich gut, wie er damit umging: Sorgfältig schlug er die Bücher auf, lauschte dabei auf das leise Knacken der Bindung, und dann schnupperte er am Papier. Am Geruch der Seiten, am Geruch der Druckfarbe – so erklärte er dem staunenden Kind – könne er sofort die Qualität eines Buchs erkennen. Was er wohl heute zu E-Books sagen würde?

Meine eigene Liebe zum handfesten, zum geschriebenen und gedruckten Buch – vielleicht stammt sie ja von ihm? Vor 15 Jahren jedenfalls haben wir selbst mit der Arbeit an einem Buch begonnen, mit größtmöglicher Sorgfalt und in seinem Sinn. 2007 ist es dann erschienen: *Höher als der Himmel, tiefer als das Meer,* ein Erzähl- und Theater-Werkbuch, mit 20 Geschichten aus unserem Bühnenrepertoire, dazu vielen eigenen Illustrationen und begleitenden Texten. Einige Jahre später wurde eine Neuauflage nötig, im Selbstverlag, und es erfüllt mich bis heute mit tiefer Befriedigung, aus der Flüchtigkeit der Bühnenauftritte heraus etwas Bleibendes geschaffen zu haben. Bis heute schätze ich mich glücklich, nun auch zu den Buchmenschen gehören zu dürfen. Ich weiß mich verbunden mit meinem Vater – und mit allen, die unser Buch in die Hand nehmen, die daraus vorlesen, vielleicht eine der Faltanleitungen ausprobieren, etwas nachschneiden oder auf ganz eigene Weise versuchen, die Impulse darin aufzugreifen und für sich weiterzuentwickeln.

Foto: © Jörg Baesecke

Hedwig Rost
Erzählerin, Pullach

Theater um 24 x 36cm

Hedwig Rost und Jörg Baesecke bilden die ‚Kleinste Bühne der Welt’ – seit fast 40 Jahren. Ihr Repertoire besteht aus mehr als hundert kurzen Stücken, zwischen 2 und 20 Minuten lang: Märchen und Mythen, Volkserzählungen, Sagen und Balladen. In ganz Deutschland und halb Europa sind sie unterwegs, einzeln und zu zweit, mit Auftritten für Erwachsene, für Kinder, für alle.

Anfangs spielte sich alles in einem kleinen Koffertheater ab – wie auf dem Schwarzweißfoto von 1987 zu sehen ist. Damals haben sie ihre Bühnenstücke mit Hilfe von ganz alltäglichen Dingen veranschaulicht. Seit 2020 steht der Koffer im Münchner Stadtmuseum – kurz vor dem Abschied entstand noch dieses Bild.

Aber das Spiel geht weiter, mit Formen und Figuren aus Papier, mit Transparentbildern und Silhouettenschnitten, mit Fäden und Fingern, mit Geige und Stimme. Und mit Büchern – mit selbstgestalteten Unikatbüchern. Denn das macht im Grunde ihre Arbeit aus: die Geschichten aus Büchern heraus wieder ins Leben zu rufen.

WEITERE INFORMATIONEN:
>> www.kleinstebuehne.de

Die Kunst des freien Erzählens

Mucksmäuschenstill ist es in der Bücherei. Die Kinder sitzen auf bunten Sitzwürfeln und lassen sich in den Sog urbildhafter Märchen ziehen. Sie erleben Prinzessinnen, Schlösser, armselige Köhlerhütten, Drachen, Helden …

Wenn die Märchenerzählerin Karola Graf erzählt, kann man eine Stecknadel fallen hören. Die kleinen Zuhörer:innen erleben die Worte in ihrer eigenen Phantasie. Beim künstlerischen Erzählen haben die Kinder die Möglichkeit, einzutauchen in ihre eigenen inneren Bilder.

Umfangreiches Repertoire an Märchen, Mythen, Legenden, Sagen und Fabeln

Die professionelle Erzählkünstlerin Karola Graf ist Trägerin des Literaturpreises „Wildweibchenpreis“. Ihr umfangreiches Repertoire umfasst über 150 Märchen und Geschichten, das ihren künstlerischen Schwerpunkt ausmacht. Sie erzählt Märchen, Mythen, Legenden, Sagen und Fabeln. Und wenn es ins Programm passt, auch moderne Geschichten oder selbst Erlebtes.

Doch nicht nur Kinder lauschen der Erzählerin. Für Erwachsene gibt es abendfüllende Erzählprogramme mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

„Erzählkunst macht Schule“ – ein Sprachförderprogramm, das allen Kindern Spaß macht

Ein weiterer Aspekt ihres Schaffens ist die Arbeit mit Kindern in Schulen und Kitas. Gemeinsam mit anderen Erzählerinnen hat sie das Projekt „Erzählkunst macht Schule“ ins Leben gerufen, unter der Schirmherrschaft der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur. Die wachsende Zahl von „spracharmen“ Kindern machen dieses Erzählprojekt zu einem wichtigen Sprachförderprogramm. Es schafft einen „poetischen Raum“ im Schulalltag und wird von Lehrer:innen, Eltern und vor allem den Kindern sehr geschätzt.

Karola Graf gibt ihr Wissen in vielfacher Weise in Seminaren und Workshops weiter: in Fachakademien für Sozialpädagogik, bei Fortbildungen für Erzieher:innen und Lehrer:innen, bei Seminaren der Universität Würzburg im Rahmen von LTTA (Learning Trough The Art www.ltta.de) oder an sonstige Interessierte.

Und wer heimgeht und „live“ noch nicht genug hat kann zuhause den CDs lauschen, die Karola Graf bereits herausgebracht hat.

Karola Graf
Märchenerzählerin

WEITERE INFORMATIONEN:
>> www.diemaerchenerzaehlerin.de

Fotos (2): © Cordula Gerndt

GESCHICHTENPRAXIS®
von Cordula Carla Gerndt

Fantasie und Wissen

Mein Herz schlägt für gute Geschichten. Schon als Dreijährige hatte ich immer ein PIXI-Buch in der Hosentasche. Für alle Fälle. Mit viel Fantasie habe ich Geschichten erfunden und erzählt. Später habe ich Volkskunde, Germanistik und Psychologie studiert, als Lektorin Kinderbücher redigiert und auch selbst welche geschrieben. Bei meinen Reisen durch Nord- und Südamerika sowie durch Afrika ist mir dann die mündliche Erzählkunst begegnet. Direkt. Unmittelbar. Von Mund zu Ohr. Von Herz zu Herz. Das hat mich begeistert und bis heute nicht mehr losgelassen.

Geschichten auf den Punkt gebracht

Seit bald 20 Jahren arbeite ich als Erzählerin, Lektorin und Autorin in eigener Geschichtenpraxis®. Als Künstlerin erzähle ich Märchen und Geschichten für Kinder und Erwachsene. Als Seminarleiterin unterstütze ich Menschen darin, ihren eigenen Erzählungen auf die Spur zu kommen. Und als Lektorin helfe ich, die passenden Worte zu finden und einen guten Text in die Welt zu bringen. Denn: Es ist nicht nur wichtig, was man erzählt, sondern auch, wie man es erzählt. Meine Geschichtenarbeit lebt von meinem vielfältigen Blick. Ich suche und finde bei jeder Geschichte den Punkt, um den sie sich dreht.

Die Kraft der inneren Bilder

Bei überlieferten Stoffen – wie z.B. Grimms Märchen, Homers *Odyssee*

oder den *Verwandlungen* des Ovid – suche ich beim Erzählen gerne den Bezug zum Hier und Jetzt. Moderne Stoffe und selbsterdachte Geschichten reichere ich dagegen mit Motiven an, die uns Menschen durch alle Zeiten und oft auch kulturübergreifend begleiten.

Erzählen bedeutet für mich eine lebendige, inspirierende Begegnung zwischen Erzähler:in, Geschichte und Zuhörer:in. Dabei ist ein geschützter Rahmen wichtig, in dem sich die „Bilder im Kopf“ in Ruhe entfalten können. Büchereien liefern für solche Erzählstunden eine geeignete Umgebung. Texte in Büchern werden durch das freie Erzählen sozusagen „neu beatmet“. Dabei entsteht eine einzigartige Magie, die mir meinen Beruf so wertvoll macht.

WEITERE INFORMATIONEN:
>> www.geschichtenpraxis.de

Bibliographie Cordula Gerndt:

Cordula Carla Gerndt:
Der Hund im Kühlschrank.
Eine Anleitung zur lebendigen und bewussten Kommunikation
Südwest Verlag, München 2011.
Bestellbar unter
>> www.geschichtenpraxis.de/buecher,
€ 15,- zzgl. Versand

„Ein erzählendes Sachbuch über die Kunst des Geschichtenerzählens“

Cordula Carla Gerndt:
Der Nachterzähler.
Eine Traumreise um die Welt für die ganze Familie,
Horncastle Verlag, München 2008.
Bestellbar unter
>> www.geschichtenpraxis.de/buecher,
€ 12,- zzgl. Versand

„Ein Erzählzyklus quer durch die Nacht mit fünf Geschichten zum Thema Tag / Nacht, hell / dunkel, Licht / Schatten …“

Cordula Carla Gerndt:
Dackelpost
BoD Verlag, Hamburg 2019
ISBN 9783750462212

„25 Erzählungen (Briefe) mit einem Dackelblick aufs Leben; Dackel Pepe ist mein Assistent in der Geschichtenpraxis und Inspiration für Geschichten aus der Dackelperspektive“

Katharina Ritter und ihr Wunderbarer Wortsalon

Überall kann ich mit Geschichten Brücken bauen!

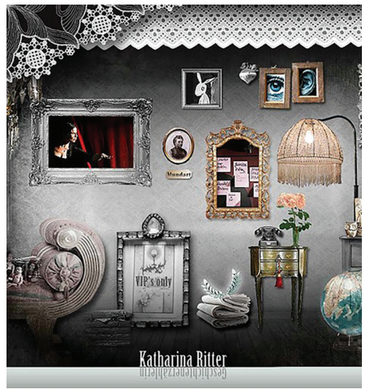
Fotos (2): © Claus Strigel

Seit über 20 Jahren bin ich „im schönsten Beruf der Welt“ unterwegs, komme mit dem Geschichtenerzählen in die kuriosesten Winkel und Länder.

Es ist toll, den Beruf mit der Reiselust zu verbinden. Das Schönste aber ist: der Humor, die Freude am gemeinsamen Lachen und an spannenden Geschichten verbindet uns und zwar über alle kulturellen und geografischen Grenzen hinweg. Überall kann ich mit Geschichten Brücken bauen. Die Wahl der Geschichten hilft natürlich, aber vor allem ist wichtig, dass sie mündlich erzählt werden. So entsteht eine ganz urmenschliche Gemeinschaft – denn wir erzählen gemeinsam.

Was braucht es außer einer guten Geschichte und Leuten, die eine Geschichte hören wollen? Wie funktioniert das Erzählen vor Ort ganz praktisch?

Wenn ich vor einer Bücherwand erzählen kann, dann fühle ich mich geborgen und gestützt. Das klingt jetzt vielleicht kitschig, ist aber so. In Bibliotheken bin ich also immer ganz gut aufgehoben. In Schulen dagegen muss man oft vor weißen Wänden oder gar vor Tafeln stehen, on Tour muss man ohne Vorbereitungszeit loslegen, kann den Erzählort vorher nicht anschauen und schon gar nicht umräumen. So entstand „Der Wunderbare Wortsalon“.



Er ist einerseits mein Web-Auftritt und kann im Netz besucht werden. Andererseits habe ich für die Erzähl-Auftritte ein Transparent machen lassen, das kann ich in fünf Minuten aufspannen – voilà – schon sind wir mitten im Wortsalon. Gleich wird mit dem Wort Wortsalat gespielt, erst wird eine Quatschgeschichte erzählt, wir lachen gemeinsam… und sind mittendrin.

Für wen erzähle ich, welche Altersgruppen sind ideal?

Geschichtenerzählen funktioniert für jedes Alter und an (fast) allen Orten. Es darf uns nicht frieren und es muss ruhig sein. Wenn der Ort – wie in jeder Bücherei – ein Ort voller Geschichten ist – ist es ganz einfach.

Welche Geschichten ich gern erzähle – das ist so vielfältig, wie die Leute die zuhören.

Katharina Ritter
Geschichtenerzählerin

WEITERE INFORMATIONEN:
>> www.geschichtenerzaehlerin.de

Fotos (2): © Tormenta Jobarteh

Seit 30 Jahren bin ich mit der Kultur des Mande-Volkes aus Gambia verbunden. Ich wurde in eine Griot-Familie adoptiert. Die Griots aus Westafrika sind Musiker:innen und Geschichtenerzähler:innen mit einer Tausendjährigen Tradition.

„Ihre Bilder und Gestalten voller Weisheit und Humor berühren die Seele und laden ein zu einer inneren Reise zwischen Traum und Wirklichkeit.“

Für mich ist es ein großer Segen, als Geschichtenerzähler und Koraspieler (21-saitige Harfenlaute) zu arbeiten. Mein Instrument, das meine Geschichten begleitet, hat auch eine mythologische Symbolik.

Die Materialien, die man für eine Kora braucht:
Kürbis = Erde,
Holz = Pflanzenwelt,
Haut = Tierwelt,
Eisen = Magie

Ich bin dankbar, international unterwegs zu sein. Ich möchte mit meinen Geschichten den Menschen etwas mitgeben, das vielleicht die eine oder andere Sichtweise positiv verändert. Viele dieser Geschichten, mit denen ich arbeite, entstammen aus den Sufi-Traditionen. Geschichten von Weisheit und Moral, Dienern, Ausgestoßenen, von Verzicht, Sehnsucht nach Reichtum und immer wieder von Liebe und den wahren Werten des Lebens.

Besonders lieb sind mir die Schulprogramme für Kinder. Kinder spielen, tanzen und musizieren. Mit Kora-Musik, Geschichten und Spielperkussion erlebe ich wie Grenzen verschwimmen. Unsicherheit wird umgesetzt in Rhythmus und Wir-Gefühl. Jetztheit, Lachen und Liebe.

Tormenta Jobarteh
Geschichtenerzähler & Koraspieler

„Erzählungen sind wie Edelsteine aus einem großen Schatz, aus dem alle Völker schöpfen. Erzählt, erwachen sie zum Leben und entfalten ihre Schönheit.“

Discographie:

Abaraka Jobarteh-Kunda,
Urkult
Indigo 1999

Ali Heja Jobarteh-Kunda,
Bibiafrica
Indigo 2002

Taling-Taling
Eine geheimnisvolle Reise in Afrika
Musikhörspiel 2004

ADO
Sankt Michaelsbund Verlag 2008

Dentulus der Löwe
LAGZ 2009

AHA!
Jobarteh Kunda Aimland Records 2010

Jeliba der Geschichtenerzähler
Sankt Michaelsbund Verlag 2011

Dondé estas
Aimland Records 2014

Stranded & Disliked
Aimland Records 2016

Teriya
Aimland Records 2018

WEITERE INFORMATIONEN:
>> www.jobarteh-kunda.de

„Von klein auf haben mich Geschichten fasziniert!“

Foto: © Sabine Pichler

Erste Erinnerungen habe ich an Lurchis Abenteuer aus den *Salamander*-**Büchern. Gleich darauf folgen die Märchen der Brüder Grimm, die unsere Mutter vorgelesen hat. Die Lieblingsmärchen meiner Kindheit?** *Die Bienenkönigin* **und** *Die Gänsemagd*.

Sobald ich selbst lesen konnte, führte mein Weg in die Würzburger Büchereien: mein Kinderparadies. Bis heute ist der Zauber von Büchern nicht verflogen.

Foto: © Kerstin Lauterbach

Schon als Kind hatte ich den Drang, das, was ich gelesen hatte, weiterzuerzählen, oder auch *Gute-Nacht*-Geschichten für meinen kleinen Bruder zu erfinden. Doch dann geriet das Erzählen in Vergessenheit.

Den Weg unter die Füße nehmen

So verging die Zeit, bis ein privater Umbruch zum Aufbruch führte. Schließlich nahm ich „den Weg unter meine Füße“ und lief auf dem Jakobsweg. An der Außentasche meines Rucksacks steckte „Krümel“, ein kleiner Stoffhund, der mich begleitete; unterwegs ging er verloren und weit musste ich zurücklaufen, um ihn wieder zu finden. Da hatte Krümel am Abend viel zu erzählen. Schließlich sprach mich ein Pilger an und meinte: „Dein Krümel ist so lebendig, werde doch Puppenspielerin.“

Neue Wege beschreiten

So kam ich ans Figurentheater-Kolleg Bochum und „ganz nebenbei“ mit dem Erzählen in Berührung. Und da war sie wieder, die alte Faszination: Geschichten Worte geben oder Worte zu Geschichten werden lassen.

Nun sollte das Erzählen auch „Hand und Fuß“ bekommen. Ich belegte einen 1½jährigen Erzählkurs bei der Europäischen Märchengesellschaft und parallel den Studiengang „Künstlerisches Erzählen“ an der Universität der Künste in Berlin. So habe ich durch viel anschauen, beobachten, erleben, ausprobieren zu meinem eigenen Erzählstil gefunden.

Wie eine Geschichte zu meiner wird

Wie beim Lesen tauche ich in die Geschichte ein, bin ich das Aschenbrödel, der Zauberer, die Hexe, der verzauberte Prinz. Ich spüre, rieche, schmecke den Wald, die unterirdische Höhle, den Apfelgarten. Je klarer die Figuren in mir sind, je deutlicher das verwunschene Schloss vor meinem inneren Auge steht, je genauer die Landschaft, die mein Held beschreitet, desto klarer sind die Bilder, die ich transportieren kann.

Foto: © Kerstin Lauterbach

Wie ich erzähle

Wenn ich eine Geschichte erzähle, starte ich mein Kopfkino und auf geht‘s: Hinauf in die eisigen Weiten Grönlands, in den tropischen Regenwald, auf dem Zauberteppich über Wüsten hinweg. Ich erzähle das, was ich gerade erlebe, bin ganz wach und in engem Kontakt mit meinem Publikum. Das ist meine Art des Erzählens.

Wo ich meine Geschichten finde

Meine Geschichten finde ich zum einen beim Zuhören, zum anderen in meiner reichhaltigen Märchensammlung und in Bibliotheken. Besonders für unser Erzählprojekt stöbere ich immer wieder gerne in Büchereien.

Warum Volksmärchen?

Das Volksmärchen beginnt mit einer Notsituation, der Held muss oft steinige Wege beschreiten und schwierige Prüfungen bestehen, aber die Geschichte führt verlässlich zu einem guten Ende.

Meine Erzählprojekte

Mit *„Erzählkunst macht Schule“*[1] gehen wir wöchentlich in Grundschulen und erzählen Märchen aus aller Welt. Die Lehrer:innen arbeiten mit den Geschichten weiter, die Kinder werden angeregt, selbst zu erzählen.

Seit nunmehr zehn Jahren gibt es den *„StoryKeller“*[2] in Würzburg, in dem monatlich Geschichten für Erwachsene erzählt werden.

Seit einigen Jahren gebe ich mein Wissen, meine Erfahrungen in Workshops und Seminaren weiter. Sie können mich auch in Büchereien, Kindergärten, Seniorenheimen, Synagogen, Kirchen, auf Geburtstagsfeiern und Erzählspaziergängen finden. Erzählen kann ich überall!

1) Nikola Hübsch/Kristin Wardetzky (Hg.): Zeit für Geschichten - Erzählen in der kulturellen Bildung. Schneider Verlag Hohengehren 2017. S. 74 ff. siehe auch www.maerchen-kultur.de

2) Siehe auch www.storykelleller.de

Foto: © Dirk Sonnemann

Kerstin Lauterbach
Erzählerin in der Gilde der Märchenerzähler der EMG und im Verband der Erzählerinnen und Erzähler (VEE), Remlingen bei Würzburg

WEITERE INFORMATIONEN:
>> www.maerchen-kultur.de

Europäische Märchengesellschaft e.V. (EMG)

Gegründet wurde die EMG 1956 im Koster/Schloss Bentlage bei Rheine in Westfalen, wo heute noch der Sitz der Gesellschaft ist. Das Ziel war von Anfang an „die Märchenforschung zu unterstützen sowie das Märchengut aller Völker zu pflegen und zu verbreiten, um damit zur Verständigung der Menschen untereinander beizutragen“ – so steht es bis heute in der Satzung.

Die EMG hat derzeit ca. 2.000 Mitglieder; sie kommen aus der Wissenschaft, der beruflichen Praxis, dem Erzählen, sie setzen sich forschend, erzählend, beruflich und privat mit Märchen auseinander.

Ziele und Angebote der EMG

Volksmärchen mit ihren einprägsamen Bildern und Symbolen bieten vielschichtige Impulse zur Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Lebensfragen. Doch auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Hintergründen der Märchen ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit der EMG, wobei die unterschiedlichsten Disziplinen beteiligt sind, sei es nun Philologie, Volkskunde, Theologie, Philosophie, Psychologie, Pädagogik o.a..

Deshalb bieten wir ein breitgefächertes Seminarangebot von ca. 50 Seminaren pro Jahr an, das märchenkundliche und wissenschaftliche Aspekte ebenso umfasst wie das Märchenerzählen und den kreativen Umgang mit Märchen. Darüber hinaus richtet die EMG jedes Jahr einen großen internationalen Kongress aus sowie einzelne Fachtagungen.

Das „Märchenerzählen“ wird immaterielles Kulturerbe

Das Erzählen ist die schönste, angemessenste und tiefgreifendste Weise, Märchen zu vermitteln, weshalb ein wichtiger Bestandteil der EMG die Förderung des Märchenerzählens ist. Auf Antrag der EMG wurde im Dezember 2016 das Märchenerzählen durch das Expertenkomitee „Immaterielles Kulturerbe“ der Deutschen UNESCO-Kommission in das „Bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen. Das bedeutet, die Anerkennung des Märchenerzählens als herausragende Kulturtechnik und impliziert seine sozialkulturelle und völkerverbindende Bedeutung. Die EMG ist sich des Spannungsfelds zwischen Tradition und der künstlerischen Freiheit der Erzähler:innen bewusst, weshalb auch beim Märchenerzählen eine breite Methodenvielfalt angeboten wird.

Last but not least: Unsere Bibliothek

Besonders stolz sind wir auf unsere Spezialbibliothek mit Primär- und Sekundärliteratur zu Märchen. Die Präsenzbibliothek mit derzeit knapp 16.000 Büchern ist öffentlich zugänglich.

Zur Unterstützung der Bibliothek wurde 2006 eine eigene Stiftung, die „Stiftung Europäische Märchenbibliothek“, gegründet.

Foto: © Sabine Lutkat

Foto: © Sabine Lutkat

Sabine Lutkat
Präsidentin der EMG,
freiberuflich in der Erwachsenenbildung tätig mit dem Schwerpunkt „Märchen“, Kuratoriumsmitglieder der Märchen-Stiftung Walter Kahn

WEITERE INFORMATIONEN:
info@maerchen-emg.de oder
sabine.lutkat@web.de
>> www.maerchen-emg.de

Fotos (3): © Deutsche Märchenstraße e.V.

Die Deutsche Märchenstraße

Entdeckungsreisen auf den Spuren der Brüder Grimm

Am 11. April 1975 brachten Vertreter:innen von rund 40 Städten und Gemeinden zwischen Main und Meer die Deutsche Märchenstraße gemeinsam als kulturtouristisches Marketing-Projekt auf den Weg.

Seitdem lädt die Ferienstraße mit ihren inzwischen mehr als 60 Stationen Menschen aus aller Welt ein, von der Brüder-Grimm-Stadt Hanau bis zu den „Bremer Stadtmusikanten“ den Spuren der Brüder Jacob (1785 – 1863) und Wilhelm (1786 – 1859) Grimm zu folgen und in die schillernden Welten der deutschen Märchen, Sagen und Legenden einzutauchen.

Foto: © Deutsche Märchenstraße e.V.

Schneewittchen, Dornröschen und Aschenputtel sind weltbekannt. Doch wer weiß, dass die Brüder Grimm mehr als 200 Märchen zusammengetragen, bearbeitet und veröffentlicht haben? Wer kennt ihre beiden Bände mit 585 „Deutschen Sagen“? Wieso taucht Frau Holle in den Märchen- und den Sagensammlungen auf? Kommt Rotkäppchen aus der Schwalm, wo eine kleine rote Kopfbedeckung zur traditionellen Tracht gehört?

Diese Fragen führen von „der Phantasiewelt der Märchen“ fast unmittelbar in „die Welt der Sagen und Legenden“ – eine Welt, in der jede Geschichte einen historischen Bezug, einen wahren Kern hat. Doch wo sind die Grenzen? Wo die Übergänge? Indem die Deutsche Märchenstraße den Dreiklang „Märchen Sagen Legenden“ in Ihrem Logo führt, lädt sie gezielt dazu ein, auch diese Übergänge auszuloten. In Kassel-Niederzwehren bspw. erzählt Dorothea Viehmann Märchen und führt zugleich durch ihre Biographie als „Märchenfrau der Brüder Grimm“. Doktor Eisenbart hingegen präsentiert sich den Gästen in Hann. Münden als Unterhalter mit handfestem Humor und zugleich als schillernde Figur der wahrhaftigen Stadtgeschichte. Und auch zahlreiche Museen und Kulturinitiativen wie GrimmsMärchenReich in Hanau, das Brüder-Grimm-Haus Steinau, die GRIMMWELT Kassel, das Märchenmuseum in Bad Oeynhausen oder die Schauenburger Märchenwache laden immer wieder zu Entdeckungen in den Grenzbereichen von Wissenschaft und Phantasie, Geschichte und Geschichten ein.

Eberhard Michael Iba
Deutsche Märchenstraße
Eine Reise- und Lesebuch mit Märchen, Sagen und Legenden
ISBN: 9783827191526
18,00 €

Foto: © Deutsche Märchenstraße e.V.

Benjamin Schäfer
Geschäftsführer
Deutsche Märchenstraße

WEITERE INFORMATIONEN:
Deutsche Märchenstraße e.V.
Kurfürstenstr. 9, 34117 Kassel
Tel: +49 561 920479-10
info@deutsche-maerchenstrasse.de
>> www.deutsche-maerchenstrasse.de

Fotos: © FSMK

Der Fränkische Sagen- und Märchenkreis (FSMK)

Der Fränkische Sagen- und Märchenkreis (FSMK) wurde 1994 von Margarete Möckel gegründet, zu der Zeit Vizepräsidentin der Europäischen Märchengesellschaft (EMG) mit Schwerpunkt „Strukturierung der Erzählausbildung und Erzählförderung“.

Foto: © FSMK

Margarete Möckel widmete ihr Leben dem Märchen und besonders dem Erzählen „von Mund zu Ohr“. 1993 richtete sie zusammen mit Helga Volkmann in Erlangen den Jahreskongress der EMG „Spiel, Tanz und Märchen“ aus, der zu der Idee führte, einen regionalen Märchenkreis zu gründen. Hierzu kamen Interessent:innen aus verschiedensten Bereichen zusammen. Margarete Möckels Intention war es, den Schwerpunkt auf das mündliche Erzählen zu legen. So begann eine intensive Arbeit am freien Vortrag. Bald kam auch das Erzählen in Mundart hinzu, besonders der fränkischen Sagen.

Der FSMK ist kein Verein, sondern eine Interessengemeinschaft. Märchenfreunde kamen und gingen, verbanden sich auf Zeit mit dem Kreis und verließen ihn wieder. Insgesamt waren es niemals mehr als zwanzig, aber es waren solche mit Zielen, Empathie und Können, symbolisch verbunden durch das Logo des Kreises, die Vierfachspirale, die einen historischen Stein auf Gotland schmückt. „Es ist der Erzählfaden“, sagte Margarete Möckel. „Er windet sich, geht hinein und wieder hinaus, führt uns ins Zentrum und in die Peripherie des menschlichen Lebens.“

Nach ihrem Tod 2004 beschloss der Kreis, den Schwerpunkt nicht mehr ausschließlich auf das mündliche Erzählen zu legen, sondern auch Menschen miteinzubeziehen, die über die Hintergründe und die Symbolik arbeiten wollen oder einfach nur Interesse am Märchen haben. Das Spektrum der monatlichen Treffen erweitert sich stetig durch den Wechsel zwischen Erzählschulung, dem sog. „Spiegeln“ als Feedback für den Probanden, und Referaten zu speziellen Märcheninhalten.

Seit mehreren Jahren trifft sich der Kreis im Frühling zu einem Wochenendseminar mit einem gemeinsam beschlossenen Thema. Ansonsten arbeitet jede:r für sich, gestaltet eigene Auftritte auf individuelle Weise und berichtet im Kreis davon. „Qualitätssicherung“ beim Erzählen, Vermitteln und Tradieren des uralten Kulturguts der Märchen ist somit auch ein Anliegen des Fränkischen Sagen- und Märchenkreises geworden.

Foto: © Iris Frick (Glasow-Fotografie)

Iris Frick
Fränkischer
Sagen- und Märchenkreis

Foto: © SMB

Dr. Thomas Steinherr
Lektor
Sankt Michaelsbund, München

Religiöses Buch des Monats

März

Wir sehen uns im Lauf unseres Lebens mit unzähligen Fragen konfrontiert – manche davon betreffen uns ganz unmittelbar und besonders herausfordernd. Elmar Simma geht in seinem Buch *Damit sich alles gut fügt* **in drei Abschnitten auf einige dieser „Fragen des Lebens“ ein, die ihm als langjährigem Seelsorger immer wieder gestellt wurden. Da sind zunächst die individuellen „Lebensfragen“: Was ist im Leben wesentlich? Wer bin ich? Was hilft mir, die Angst zu überwinden?**

Die Antworten, die der Autor vorschlägt, sind keine rein theoretischen Überlegungen, vielmehr entspringen sie großteils aus konkreten Begegnungen mit Kranken, Alten oder Sterbenden – und vermögen gerade dadurch zu überzeugen. Es sind lebenskluge Ratschläge, die allerdings auch darauf verweisen, dass die einzig wirklich befreiende Antwort in der Öffnung auf Gott und seine grenzenlose Liebe hin bestehen kann.

Der Autor stimmt zwar zu, dass wir unserem Leben selbst einen gewissen Sinn geben können, hält aber andererseits fest, dass es immer schon Sinn und Wert hat, weil wir von Gott ganz unabhängig von unserem Tun angenommen und geliebt sind. Wir dürfen darum am Ende, ist Simma überzeugt, auch „unfertig“ sterben, den „ungelösten Rest dürfen wir ruhig Gott überlassen“, der in seinem Erbarmen alles zum Guten fügen wird.

So führt der erste Abschnitt zur Mitte des Buches, den „Gottesfragen“. Auch diese werden aus der Glaubenserfahrung behandelt: Wie kann Gott das zulassen? Was kommt nach dem Tod? Kann man Gott erfahren? Dabei werden viele Missverständnisse (etwa über die Hölle und das Jüngste Gericht) entkräftet. Zugleich weist der Autor immer wieder darauf hin, dass es auf diese Fragen stets nur vorläufige, unfertige Antworten geben kann – weil die letzten Antworten eben nur Gott zu geben vermag.

Im Vertrauen auf den liebenden Gott Jesu, kann man jedenfalls auch die „Zukunftsfragen“, die der dritte Teil enthält, in Zuversicht angehen, welche konkreten Sorgen um das eigene Leben, die Mitmenschen und die ganze Welt uns auch bewegen mögen: „Wir dürfen an eine gute Zukunft glauben, weil Gott uns unaufhörlich sucht, auch in unseren Verlorenheiten und Untergängen“.

Das schön gestaltete kleine Buch ermutigt seine Leser:innen in vielfacher Weise: zunächst einmal dazu, sich den Lebensfragen zu stellen; dann aber auch zu hoffnungsvollen Lebensantworten, deren gerade Zuversicht aus dem Bewusstsein genährt wird, dass unsere eigene Antwort letztlich immer unzulänglich bleiben wird und darf. Und schließlich ermutigt es angesichts von Älterwerden und Tod, dieses unvermeidliche Lebensschicksal gelassen anzunehmen. Man kann sich nur wünschen, dass ganz viele Leser:innen dieses Trost und Hoffnung vermittelnde Buch für sich entdecken werden!

Dr. Thomas Steinherr

(Als „Religiöses Buch des Monats“ benennen der Borromäusverein, Bonn, und der Sankt Michaelsbund, München, monatlich eine religiöse Literaturempfehlung, die inhaltlich-literarisch orientiert ist und auf den wachsenden Sinnhunger unserer Zeit antwortet.)

Elmar Simma
Damit sich alles gut fügt. Den Fragen des Lebens nachgespürt
Tyrolia, 2021
173 Seiten, gebunden
ISBN: 9783702239275
15,95 €

Das „Himmelsbrot“ reichen

Der „Mundwerker“ Norbert Kober über die Kraft des Erzählens

Norbert Kober
Profierzähler & Berater

Am Anfang seiner Laufbahn stand Norbert Kober vor Wiener Kaffeehäusern und zog danach mit einem Esel und einem Maultier durch Oberbayern. Der 51jährige ist ein professioneller Erzähler, der seinen Doktortitel mit einer Arbeit über „narrative Methoden“ erworben hat. Darin hat er erforscht, wie mündlich vermittelte Geschichten Menschen im Innersten bewegen, zu neuen Erkenntnissen führen und wie sie an den Mann oder an die Frau gebracht werden.

Als Student hat er damit angefangen: Das Wiener Fremdenverkehrsbüro wollte bei den offiziellen Stadtführungen nicht mehr nur erschöpfte und von Zahlen übermannte Tourist:innen sehen, die froh waren, wenn sie endlich wieder zum Bummeln entlassen wurden. Es suchte neue Drehbücher, mit denen die Fremdenführer:innen ihre Kundschaft nicht nur belehren, sondern auch unterhalten sollten. Kober bot eine Tour zu Kaffeehäusern an und gab dazu Anekdoten und Geschichten zum Besten, die er miteinander verknüpfte. „Ich habe das gar nicht nach einem ausgeklügelten Plan entwickelt, sondern nur gemerkt: je freier ich erzählt habe, desto größer war das Trinkgeld.“ Damals ist ihm aber deutlich geworden, dass Menschen auf diese Weise zu packen sind und aus gut Erzähltem viel mehr mitnehmen als aus jedem Vortrag.

Ein paar Jahre danach bepackte er zusammen mit seinem Freund Michael Klute einen Esel und ein Maultier mit ein paar Instrumenten, etwas Wäsche und ein paar Wechselhemden und zog durch die Landschaft. 2006 hatte das Kulturreferat ihnen angeboten, die zweiten Münchner Erzähltage zu gestalten. Kober wollte aber als „fahrender Mundwerker“ auch hinaus ins Grüne, „auf die Walz gehen“, und stieß beim Bezirk Oberbayern auf offene Ohren. „Was zuerst nur als Marketing-Idee gedacht war, Menschen wieder an die erzählerische Mündlichkeit zu erinnern, hat sich dann zu einem sozialen Kunstprojekt entwickelt.“

Denn Kober und sein Kompagnon haben nicht nur selbst ihre Zuhörer:innen unterhalten, sondern sie auch erzählen lassen, die Geschichten aufgegriffen und weitergegeben. Die fahrenden Mundwerker haben ihrem Publikum einen Rückkanal geboten, wie es heute in den Sozialen Medien gang und gäbe ist: „Es war anfangs eigentlich aus der Not geboren, weil wir noch nicht genügend Erzählstoff hatten.“ Damals hat Kober beobachtet, „dass Menschen zuerst Witze erzählen, wenn man sie nach Geschichten fragt“. Dann folgen Erzählungen und Schwänke über Originale aus der Umgebung, „wenn man nachbohrt“. Wer noch hartnäckiger ist, bekommt schließlich „Bildungsgut, also etwa Fabeln und Märchen“ vorgesetzt und erst wenn man dann immer noch nicht lockerlässt, „fangen Leute an, von sich zu erzählen“.

Erkenntnisse, mit denen Kober heute noch arbeitet, etwa wenn er mit seiner als gemeinnütziger Verein eingetragenen Goldmund-Akademie Seminare für Menschen gibt, die selbst erzählen lernen oder auch anderen helfen wollen, den Mund aufzumachen. Unter anderem in der sogenannten Biografie-Arbeit, die therapeutisch wirken kann, wenn Menschen Worte für ihre Lebenserfahrungen finden. Etwa 2400 Euro kostet so eine Ausbildung bei Norbert Kober, die sich über eineinhalb Jahre zieht.

Da lernen die Teilnehmer:innen die Baumuster von Stoffen zu erfassen, Handlungsbögen zu entwickeln und für die mündliche Weitergabe aufzugreifen. Etwa mit dem Sprechtempo zu spielen, die Stimme passend zu heben oder zu senken, Pausen an der richtigen Stelle zu setzen. Besonders wichtig ist es, eine gefühlsmäßige Verbindung zu den Stoffen zu finden, einen inneren Resonanzraum, „dass der Zuhörer spürt, der Erzähler hat mit dem was in der Geschichte passiert eine innere Verbindung, etwa wenn es um einen Verlust oder eine spirituelle Suche geht“. Wichtig ist immer der Gedanke, dass gute Erzähler:innen aus ihren Zuhörer:innen selbst Erzähler:innen machen.

Der auf einem Bauernhof in der Oststeiermark aufgewachsene Kober ist aber auch häufig in Wirtschaftsunternehmen zu finden. Denn in der Welt der Bilanzen und Zahlen haben Manager:innen längst erkannt, wie wichtig Geschichten und Erfahrungen sind. Etwa wenn Mitarbeiter:innen ein Unternehmen verlassen. Die übergeben und erklären ihrer Nachfolger:in natürlich ihre Ordner und Computer mit Kund:innenlisten, Daten und Tabellen, „aber das meiste geschäftswichtige Wissen nehmen sie unausgesprochen mit, außer, wenn man sie zum Erzählen bringt“. Dafür engagieren Firmen Norbert Kober, der die Gespräche oder sogenannten Living Expert-Prozesse zwischen Vorgänger:in und Nachfolger:in begleitet und moderiert. „Die erzählerisch-narrativen Formate sind den abstrakten, rein erklärenden oft überlegen, weil sie besser und tiefer verstanden werden.“

Das gilt auch für andere Lebensbereiche, ganz besonders, wenn es sich um große, insbesondere ethische und religiöse Fragen dreht. Der Evangelist Lukas hätte zu Zachäus auch eine ausführliche Analyse über Ausgrenzung, Einsamkeit und Integration schreiben können, erläutert Kober. „Aber er erzählt eine Geschichte, in der Jesus den Zöllner anspricht, der auf einen Baum geklettert war, um diesen Jesus zu sehen.“ Besonders im mündlichen Erzählen lässt sich den Menschen „das Himmelsbrot reichen“, wie Kober den jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber zitiert. Und er ermuntert ausdrücklich dazu. Schon in den Alltagsgesprächen eines Tages betrage der Anteil narrativer, erzählerischer Formen bei jedem Menschen etwa 30 Prozent. Dabei tauschen sie keine Meinungen aus, sondern Erfahrungen und Eindrücke, die sie berühren oder beschäftigen. Eine Kunst, davon ist der Profierzähler Kober zutiefst überzeugt, die jeder versteht und die durch Übung jedes Mal tiefer trifft.

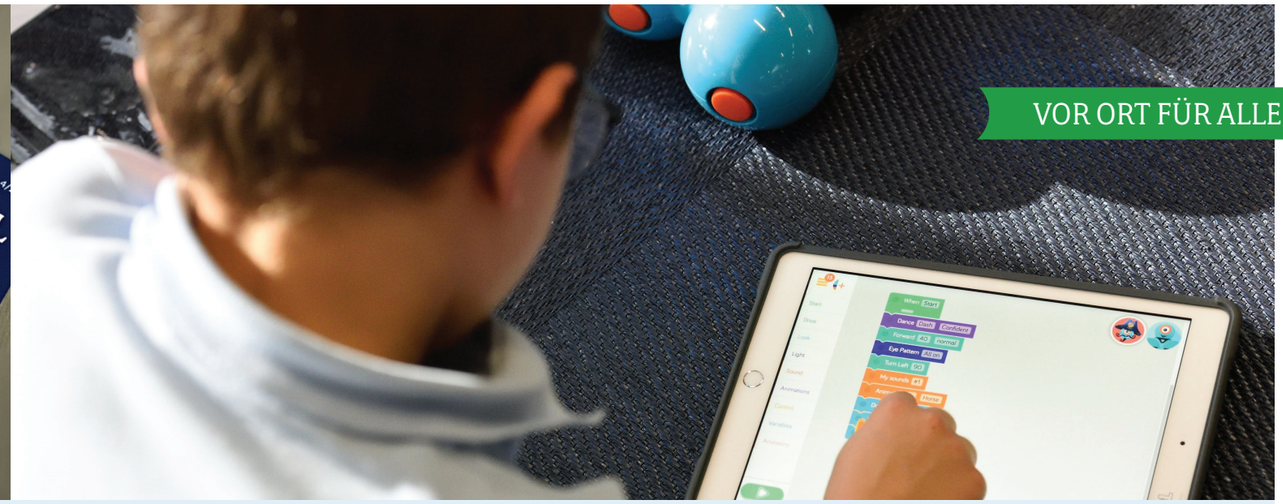
Alois Bierl
Chefreporter
Sankt Michaelsbund, München

BUCHTIPPS

Über den Sankt Michaelsbund können folgende Publikationen von Norbert Kober in unserem Onlineshop bezogen werden.

Norbert Kober
Lebensspuren
Erzählkarten für Biografiearbeit, Gedächtnistraining und Erzählcafés
Don Bosco Medien 2016
ISBN: 4260179513763
18,00 €

Norbert Kober
Ich erzähle frei
m. 1 Beilage
Der einfache Weg zum lebendigen Geschichtenerzählen. Methodenbuch für Erzieherinnen mit Übungsvideos.
inkl. Downloadcode für Zusatzmaterial und Videos
Don Bosco Medien 2017
ISBN: 9783769822786
18,00 €



Erzählen fördern –

Die Märchen-Stiftung Walter Kahn

Anliegen der 1985 ins Leben gerufenen gemeinnützigen Stiftung mit offiziellem Sitz in München und Geschäftsstelle in Volkach ist die Erforschung und Erhaltung des überlieferten europäischen Märchen- und Sagengutes und die Förderung des Märchenerzählens.

Anlass der Gründung war die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Märchen vor dieser Zeit, die nicht uneingeschränkt den positiven Erinnerungen und Empfindungen des Stifters seit seiner Kindheit entsprach. Sein Werk wird seit der Jahrtausendwende von Vorstand und Kuratorium fortgeführt.

Veranstaltungen, Förderprojekte und Preise

Zu aktuellen und grundlegenden Themen rund um das Märchen organisiert die Märchen-Stiftung Walter Kahn einmal jährlich ihre Märchentage sowie anlassbezogen Ringvorlesungen an Universitäten. Zudem fördert die Stiftung Initiativen Dritter, die zur Umsetzung des Stiftungsziels beitragen. Jährlicher Höhepunkt ist die Ehrung von Persönlichkeiten, die sich mit ihren Arbeiten oder ihrem Lebenswerk um die Erforschung und den Erhalt des europäischen Märchen- und Sagengutes besonders verdient gemacht haben, mit dem „Europäischen Märchenpreis“. Gleichzeitig wird der „Lutz-Röhrich-Preis“ an Nachwuchswissenschaftler:innen für eine herausragende studienabschließende Arbeit auf dem Gebiet der Märchenforschung vergeben. Ferner wird der „Grimm-Preis der Märchen-Stiftung Walter Kahn“ verliehen.

Publikationen

Um die Ergebnisse und Erkenntnisse für Dritte zu dokumentieren, erscheint im Anschluss an eine Ringvorlesung jeweils ein dazugehöriger Band. Weitere interessante Aspekte zum Märchen liefert die Fachzeitschrift „Märchenspiegel - Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege“, die sich an Märcheninteressierte in ganz Europa wendet, mit klassischen literaturhistorischen und -didaktischen Untersuchungen, modernen Adaptionen und Phänomenen, Gattungs- und Motivanalysen sowie der Beleuchtung aktueller Forschungsfragen und -ergebnisse aus dem internationalen Raum. Erzählforscher:innen, Märchenerzähler:nnen und andere Akteure werden vorgestellt und Einblicke in ihre Arbeitspraxis gewährt. Ferner findet man Rezensionen zu neuer Primär- und Sekundärliteratur. Zusätzlich wird über die Eigenveranstaltungen, Förderprojekte und Entwicklungen der Märchen-Stiftung Walter Kahn berichtet.

Roland Kahn
Vorstandsvorsitzender,
Karlsruhe

WEITERE INFORMATIONEN :
>> www.maerchen-stiftung.de

Vor Ort für Alle!

Förderprogramm unterstützt Bibliotheken in ländlichen Räumen

251 Bibliotheken in ländlichen Räumen erhielten im letzten Jahr Fördermittel aus dem Soforthilfeprogramm „Vor Ort für Alle“ des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv) – darunter 32 aus Bayern. Das Programm, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) initiiert wurde, stieß dabei auf eine riesige Nachfrage

Gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land sind leider keine Selbstverständlichkeit. Das zeigt sich auch bei den Bibliotheken: Während sich vor allem Einrichtungen in den Ballungszentren seit den 1990er Jahren stark gewandelt haben und mit zahlreichen neuen Angeboten den Bedürfnissen einer sich rasant entwickelnden Gesellschaft Rechnung tragen, fehlt es kleinen Büchereien in ländlichen Räumen oft am Nötigsten.

Diese Versorgungslücke können auch die engagiertesten Mitarbeiter:innen und Ehrenamtliche nur schwer kompensieren. Eine veraltete Ausstattung oder unattraktive Räumlichkeiten schaden dabei nicht nur dem Bild von Bibliotheken als moderne Orte der Zusammenkunft und des Austauschs. Im schlimmsten Falle können sie auch die Probleme vieler ländlicher Kommunen verstetigen: Wenn zeitgemäße Angebote fehlen, sinkt die Lebensqualität in den Ortschaften und vor allem junge Leute wandern ab.

Neue Räume für neue Angebote

An diesem Punkt setzte das Programm „Vor Ort für Alle“ des dbv an. Ziel war es, Bibliotheken bei ihrer Weiterentwicklung zu „Dritten Orten“ zu unterstützen. Im Fokus der Förderung standen deshalb primär Investitionen in flexible, technisch aktuelle und vielseitig nutzbare Raumausstattungen für neue Nutzungsszenarien (Veranstaltungsbereiche, Maker-Spaces) und mehr Aufenthaltsqualität (Kinderbereiche, Bibliothekscafés). Aber auch die Bereitstellung von neuer Technik und digitalen Services für die Nutzer:innen (RFID, Besucher-PCs, Onleihe) standen hoch im Kurs.

Vor Ort für Alle Soforthilfeprogramm Bibliotheken

Verlängerung des Programms wird angestrebt

Der große Andrang auf die Fördermittel im Jahr 2020 hat gezeigt, dass der Nachholbedarf gerade in kleinen Bibliotheken immens ist. Die vielen überzeugenden Anträge zeigten jedoch auch: An Ideen für eine zeitgemäße kulturelle Infrastruktur in ländlichen Räumen mangelt es nicht – und die Akteur:innen vor Ort wissen am besten, was bei ihnen getan werden muss! Der dbv setzt sich deshalb dafür ein, dass auch 2021 wieder Fördermittel bereitgestellt werden, um diese Transformationsprozesse zu unterstützen. Eine Entscheidung seitens der BKM wird im Frühjahr erwartet.

Mirko Winkelmann
Programmleiter „Vor Ort für Alle“
Bundesgeschäftsstelle dbv, Berlin

Der zuhörende Mensch

Prof. Dr. Karla Müller
Didaktik der deutschen
Sprache und Literatur
Universität Passau

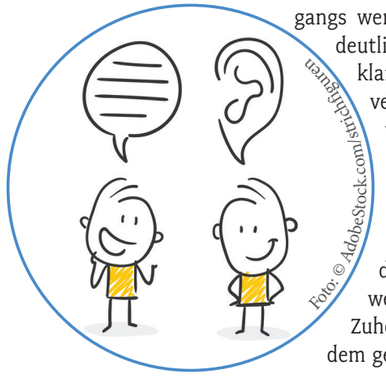
Anders als beim Lesen und Schreiben scheint der Mensch das Hören nicht eigens lernen zu müssen. Schon das Baby im Mutterleib hört; und sofern keine physiologischen Beeinträchtigungen vorliegen, steht dieser Sinneskanal – wie das Sehen – dem Menschen vermeintlich passiv und selbstverständlich zur Verfügung. Aber Weltwahrnehmung über das Hören funktioniert erst dann, wenn wir auch verstehen, was wir auditiv aufnehmen. Hier muss und kann der Mensch sein Leben lang viel lernen, um sich in seiner Umwelt zu orientieren und z. B. Gefahren abzuwenden.

Zuhören als soziale Kompetenz

Wir hören jedoch nicht nur Geräusche und Töne, sondern vor allem auch Sprache, wir hören anderen Personen zu. Und hier endet vollends die Selbstverständlichkeit. „Du hörst mir ja gar nicht richtig zu“, sagen wir dann, wenn jemand zwar unsere Worte hört, aber sie nicht wirklich verarbeiten und verstehen will. Das Phänomen kennt man aus Talk-Shows: Eine Person geht nicht darauf ein, was zuvor gesagt wurde, sondern will nur den eigenen, schon längst insgeheim vorformulierten Standpunkt kundtun, oder sie unterstellt der Vorredner:in von vornherein pauschal eine bestimmte Meinung. Das Versprechen „Ich werde zuhören“ hört man deshalb oft dort, wo sich jemand um ein politisches Amt bewirbt, obwohl doch etwas vermeintlich so Passives wie Zuhören nicht zu einer Person zu passen scheint, die sich für eine Gestaltungsaufgabe empfiehlt. Aber in pluralistischen Demokratien meint dieses Versprechen eben: Ich bemühe mich um das Verstehen der anderen Position, nehme das Gehörte ernst, setze mich mit ihm auseinander und beziehe das Gesagte in Form von auszuhandelnden Kompromissen in meine Gestaltungsanstrengung ein. Das gilt für Parteien im Großen wie für Vereinsarbeit im Kleinen, für Beruf, Schule und Familie. Die soziale Kompetenz Zuhören ist damit ganz offensichtlich eine Voraussetzung für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie bedarf einer aktiven Anstrengung und ist erlernbar. Wie notwendig sie ist, erkennen wir täglich in Zeiten zunehmender Polarisierung.

Funktionsweise des Zuhörens

Aber wie funktioniert überhaupt verstehendes Zuhören? Die Psychologin Margarete Imhof (2003) unterscheidet zunächst die akustische Wahrnehmung (die Verarbeitung von Schallereignissen aufgrund physikalischer Kriterien) von der auditiven Wahrnehmung. Letztere bedeutet, dass das Gehörte zunächst aus der Fülle sonstiger Reize selektiert werden muss, dass es sodann vom Gehirn nach kognitiven Mustern strukturiert wird, die wir bewusst oder unbewusst erworben haben, und dass es schließlich in vorhandene Wissensmuster eingeordnet wird. Wenn wir an die Schwierigkeiten denken, die uns das Hörverstehen einer Fremdsprache bereiten kann, leuchtet diese Rolle des Vorwissens unmittelbar ein. Aber die sozialen Komponenten des Vorgangs werden erst so richtig deutlich, wenn man sich klarmacht, dass Hörverstehen noch von viel mehr abhängig ist: von der Zuhörmotivation, von der Konzentration auf das Hören, von der geläufigen Verwendung bestimmter Zuhörstrategien, z. B. dem gezielten Nachfragen, wenn man etwas nicht verstanden hat (s. den Überblick bei Müller 2012, S. 41f.) Ein solcherart erfolgreiches verstehendes Zuhören basiert also letztlich auf einem bestimmten, grundsätzlich wertschätzenden Menschenbild, so dass man von einer Kultur des Zuhörens sprechen kann.



Literatur hören

Nicht ohne Grund hat deshalb seit einigen Jahren der Deutschunterricht das Zuhören als wichtiges Betätigungsfeld entdeckt, auch im muttersprachlichen Umfeld (zuletzt umfassend: Honnef-Becker/Kühn 2019). Es kann gerade dort gefördert werden, wo man es vielleicht am wenigsten vermutet: im Literaturunterricht (Müller 2012) und zwar beim Vorlesen und Erzählen. Wer dabei zuhört, wie eine andere Person einen fiktionale Welt allein durch die gesprochene Sprache zum Leben erweckt, der vollbringt eine große, aktive geistige Leistung, nämlich sich ein Weltmodell vorzustellen, das sich vom eigenen Weltmodell möglicherweise deutlich unterscheidet. So kann das wichtige Fremdverstehen angebahnt werden, das zur Erweiterung der eigenen kognitiven Strukturen führt und unsere Verstehensmöglichkeiten ausbaut. Dafür braucht es kein Klassenzimmer, auch jede Bibliothek kann hier der richtige Raum sein, nicht zuletzt wegen der Hörbücher, die dort zugänglich sind. Der erzählende Mensch – der zuhörende Mensch: Diese so archaisch anmutende Konstellation hat auch 2021 nichts an Bedeutsamkeit eingebüßt.

Prof. Dr. Karla Müller

Zitierte Literatur:

Irmgard Honnef-Becker/ Peter Kühn: Sprechen und Zuhören im Deutschunterricht. Bildungsstandards – Didaktik – Unterrichtsbeispiele. Tübingen: Narr, Francke, Attempto 2019.

Margarete Imhof: Zuhören. Psychologische Aspekte auditiver Informationsverarbeitung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003.

Karla Müller: Hörtexte im Deutschunterricht. Poetische Texte hören und sprechen. Seelze: Kallmeyer Klett 2012.

Foto: © AdobeStock.com/Elena Schweitzer

Von blauen Drachen und Mistverständnissen:

Chancen von Hörbüchern für Kinder

Foto: © AdobeStock.com/Kzenon

Hörbücher erfreuen sich nicht nur bei Erwachsenen großer Beliebtheit, sondern auch bei Kindern, die häufig ihre ersten literarischen Erfahrungen mit gesprochen Geschichten sammeln. Klassiker wie *Die Drei ???* **oder Enid Blytons Kriminalgeschichten werden nach wie vor gern gehört. Und auch zu aktuellen Büchern erscheinen oft zeitgleich Hörbücher, die von bekannten Sprecher:innen aufgenommen werden.**

Hören ermöglicht Zugang zu literarischen Welten, und Kinder erfahren, wie gesprochene Wörter lebendig werden. Dabei müssen Kinder lernen, dass die Vorlesenden den Wörtern nicht nur eine Stimme leihen, sondern auch bestimmte Deutungen. Rufus Beck, dessen Hörbücher Jung und Alt gleichermaßen faszinieren, hält das Besprechen eines Hörbuches für „Theater […] oder Kino für die Ohren“ (Beck 2001, S. 1).

Wer noch nie Eigenheiten literarischer Texte erlebt hat, wird auch Schwierigkeiten beim Hören literarischer Hörmedien haben. Daher ist es sinnvoll, sich genau mit Hörbüchern zu beschäftigen, sie sorgfältig auszuwählen und Kindern den Zugang zu erleichtern.

Foto: © AdobeStock.com/Kzenon

Vom Lesen und Hören

Neben Fragen nach dem Genre und der Handlung steht vor allem die Stimme im Mittelpunkt von Hörbüchern, denn die Sprecher:innen variieren diese je nach Situation. Die kindlichen Zuhörer:innen können deuten, wie sich Tempo und Tonlage der Stimme auf die Handlung auswirken. Zugleich zeigen die Debatten um Hören und Lesen: Beides muss man lernen. Mit den Hörbüchern lernen die Kinder auch unterschiedliche Genres kennen und hören, ob es sich bspw. um ein Märchen, einen Krimi oder ein Gedicht handelt. Dabei können sie Betonungen der Stimme, die Musik oder der Einsatz bestimmter Geräusche unterstützen. Hörbücher bekommen eine wichtige Funktion im Bereich des Schriftspracherwerbs zugewiesen und können als Türöffner zur literarischen Welt betrachtet werden.

Auswahl von Hörbüchern

Ein Blick in die Verlagskataloge und Vorschauen zeigt: Es erscheinen zahlreiche Hörbücher für Kinder. Auszeichnungen können deren Auswahl erleichtern. Seit 2019 prämiert die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur monatlich ein Hörbuch. Ausschlaggebend sind dabei die Merkmale eines Hörbuchs: Wie gestalten die Sprechenden das Hörbuch mit Blick auf das Tempo und den Einsatz der Stimme? Gibt es musikalische Pausen zwischen den einzelnen Kapiteln? Existieren Auslassungen? Welche Funktion übernehmen Musik und Geräusche? Damit wird auch nach dem Mehrwert eines Hörbuches gefragt.

Romane wie die *Rico*-Bände von Andreas Steinhöfel oder *Das Sams* von Paul Maar erfreuen sich seit Jahrzehnten großer Beliebtheit und neben den Verfilmungen existieren auch Hörbuchfassungen. Andreas Steinhöfel liest selbst, zu den *Sams*-Büchern gibt es Hörspiele und -hörbücher. Das aktuelle – *Das Sams und der blaue Drache* – wird von Monty Arnold besprochen. Er schafft es, den Figuren eine eigene Stimme zu geben und hebt so deren besonderen Eigenschaften hervor: Frau Rotkohl klingt pikiert und das Sams plappert oder nörgelt.

Aber nicht nur beliebte Figuren der Kinderliteratur erhalten durch namhafte Sprecher:innen eine Stimme, auch bei Neuerscheinungen bietet sich den Leser:innen oft die Wahl zwischen Buch und Hörmedium. So wird z.B. *Der Junge aus der letzten Reihe* von Onjali Q. Raúf von Birte Schöink in Szene gesetzt. Sie schafft es, die anspruchsvolle Geschichte, die man als Appell für Menschlichkeit hören kann, spannend zu gestalten, setzt kleine Akzente, liest ernsthaft und eindringlich vor. Das Hörbuch bietet die Chance, dass man der Geschichte lauschen, sich auf den Inhalt konzentrieren kann und die Figuren über die Stimme der Sprecherin kennenlernt. Da der umfangreiche Kinderroman vor allem an geübte Leser:innen adressiert ist, thematisch jedoch die Interessen vieler Kinder anspricht, kann das Hörbuch auch jene erreichen, die sonst wenig lesen.

Neben der Vielfalt erzählender Hörbücher werden auch Sachbücher vertont und von prominenten Sprecher:innen vorgetragen. 2021 erscheint z.B. *Es geht um die Wurst* von Christoph Drösser, das vom Schauspieler Peter Lohmeyer gelesen wird. Hier geht es, der Titel deutet es bereits an, um Ernährung, Klima und Tierhaltung. Zugleich führt es in die Thematik des Klimawandels ein.

Das Hörbuch lässt sich somit nicht nur ausschließlich dem Sektor Unterhaltung und Spannung zuordnen, sondern es geht auch um komplexe Geschichten und Sachinformationen. Der Einsatz von Hörmedien ist in außerschulischen und schulischen Projekten sinnvoll und neben Zuhören, Lauschen, kann auch die Produktion von Hörbüchern die bewusste Hörerziehung unterstützen.

Foto: © Pressestelle Universität Siegen

Dr. Jana Mikota
Germanistik
Universität Siegen

Literaturhinweise

Rufus Beck (2001): „Alles entsprang einer großen Wurstigkeit.“ Interview. In: Der Tagesspiegel, 15. Juli 2001, S. 1.

Karla Müller (2012): Hörtexte im Deutschunterricht. Poetische Texte hören und sprechen. Klett/Kallmeyer: Seelze.

Jutta Wermke (2013): Hördidaktik und Hörästhetik. Lesen und Verstehen auditiver Texte. In: Taschenbuch des Deutschunterrichts. Hg. v. Volker Frederking, Axel Krommer und Christel Meier. 2. Aufl. Schneider: Baltmannsweiler. Bd. II, S. 182-201.

Andreas Wicke (2019): Hörspieldidaktik. In: www.kinderundjugendmedien.de

Bücherei Falkenstein:

Sterntaler im Schaufenster

Fotos (2): © Birgit Clausen

Falkenstein leuchtet in 24 Fenstern im Advent. Das war die Attraktion!
Ein Adventskalender der besonderen Art. Vereine, Organisationen und auch Privatpersonen haben verschiedene Fenster, Schaufenster und Orte weihnachtlich dekoriert und beleuchtet. Täglich um 17 Uhr wurde ein neues Fenster geöffnet.

Auch wir von der Gemeinde- und Pfarrbücherei haben uns an dieser tollen Aktion beteiligt. Unser Fenster wurde am 16.12.2020 geöffnet und zeigte das Märchen *Sterntaler*. In dem ersten Fenster konnten die Besucher in Kurzform das Märchen lesen und dabei an Hand von 12 Bildern verfolgen. Das zweite Fenster zeigte Sterntaler, umrandet mit vielen kleinen Lichtern und jeder Menge Goldsterne. Auch die vor dem Gebäude befindlichen Bäume wurden mit einbezogen und mit Goldsternen und Goldtalern dekoriert.

Auf Grund dieses Ereignisses, das übrigens bis Anfang Januar 2021 andauerte, wurden Familienwanderungen durch das schöne weihnachtliche Falkenstein zu einem besonderen Event. Auch die Regionalsender TVA und BR kamen zu uns in den Markt.

Birgit Clausen
Bücherei Falkenstein

Foto: © Bücherei Schlüsselfeld

Fotos: © AdobeStock.com / Vidal

Bücherei Schlüsselfeld:

Ehrung Sonderpreis Landkreis Bamberg

Auf Vorschlag der Diözesanstelle Bamberg des Sankt Michaelsbundes wurde die Bücherei Schlüsselfeld im Dezember mit dem Sonderpreis des Landkreises Bamberg 2020 für hervorragende Jugendarbeit im Bereich Soziales ausgezeichnet. Aufgrund der aktuellen Situation konnte die Ehrung nicht mit Landrat Johann Kalb im Rahmen einer Feierstunde im Landratsamt stattfinden. Besonders gelungen war dafür die Ehrung in der Schlüsselfelder Zehntscheune durch Bürgermeister Johannes Krapp und die anwesenden Stadträte. Büchereileiterin Sabine Mayd nahm zusammen mit Kathrin Giehl die Auszeichnung im Namen des ehrenamtlich arbeitenden Büchereiteams entgegen.

Bürgermeister Krapp in seiner Laudatio: „Seit langem fördert die Bücherei Schlüsselfeld die Entwicklung junger Menschen durch vielfältige Angebote und ist ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in der Stadt Schlüsselfeld. Ihrem Team ist die individuelle Betreuung der Jugendlichen dabei genauso wichtig wie das soziale und kirchliche Angebot. Die Arbeit aller ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen hat große Vorbildfunktion für künftige Generationen und verdient höchstes Lob und Anerkennung.“

Die Bücherei Schlüsselfeld machte in den letzten Jahren mit Aktionen wie Bad Hair Day, Unterwegs mit den Heiligen, Himmelbett & Sternenzelt, Die Milch macht's und diversen Leseförderaktionen auf sich und ihre Jugendarbeit aufmerksam.

Erwähnenswert ist auch, dass knapp 30 % des Teams aus Jugendlichen unter 18 Jahren bestehen. Auch von den aktuell über 1100 verzeichneten Lesern sind ungefähr 700 bis 18 Jahre alt (Quelle: Statistik 2019).

Das Preisgeld in Höhe von 500 € wird in neue Medien für Kinder und Jugendliche investiert, die dann nach der aktuellen Schließzeit zur Ausleihe bereitstehen werden. Bis dahin können die Kids bei der Lese-Challenge 2021 die Aufgabe für Januar / Februar mit Büchern aus der Onleihe www.leo-nord.de mit E-Books erfüllen.

Sabine Mayd
Büchereileiterin, Schlüsselfeld

Bücherei Teuschnitz:

Von Herzen

Fotos (4): © Bücherei Teuschnitz

Gold, Gold, Gold ... Wir freuen uns sehr über eine ganz besondere Auszeichnung, die uns verliehen wurde. Die Schüler:innen unserer Grundschule finden, dass wir die „beste Bücherei der Welt“ sind, und haben unser „Montagsteam“ überrascht.

„Wir sind wieder da!“ Freudestrahlend stürmen unsere Schüler:innen der 1. Klasse der Grundschule in Teuschnitz unsere Bibliothek. Schnell entsteht ein großer Berg aus Jacken, Mützen und Schuhen, bevor die Kinder in die Leseecke flitzen. Fröhliches Plappern und Lachen erfüllt unseren Raum und es ist schön zu erleben, wie sich die Kids jedes Mal auf diesen Besuch bei uns freuen. Herzlich werden Ellen und Irene begrüßt, das sind die beiden Frauen aus unserem Team, die mit viel Liebe und Engagement die regelmäßigen Schulbesuche vorbereiten.

Alle versammeln sich auf den gemütlichen Sitzkissen, denn dann gibt es wie immer eine tolle Geschichte. Da werden die Hauptfiguren lebendig, wenn z.B. die Schnecke Schnirkelschneck von ihren Abenteuern erzählt, der ängstliche Spatz von seinen Sorgen berichtet oder der Fuchs das Christkind sucht und dabei eine wunderschöne Winterlandschaft gestaltet wird. Die Bücher werden zusammen entdeckt, und es dauert nicht lange und jeder kann oder traut sich, etwas dazu beizutragen.

Danach bleibt immer Zeit zum Basteln, Schnippeln und Kleben und dabei wird erzählt, ein bisschen Quatsch gemacht und viel gelacht. Ellen und Irene haben wieder einmal etwas Passendes zum Thema vorbereitet und alle stürzen sich begeistert auf die Vorlagen. „Die Kinder lieben diese Stunde bei euch“, bestätigen uns die Lehrkräfte, die die Schüler:innen begleiten.

Und ganz viel kommt dann auch zurück: Ganz stolz überreichen die Kids immer wieder tolle Geschenke und Aufmerksamkeiten an unser Team. So waren Ellen und Irene besonders stolz über echte, mit Liebe gemachte individuelle Goldmedaillen. Außerdem erreichten uns viele herrliche Zitate, die zu 100% von Herzen kommen.

Danke liebe Schüler:innen für Eure tollen Geschenke und Ideen, über die wir uns freuen und die uns sehr berühren. Wir freuen uns auf die Zeit nach Corona, denn es ist viel zu still in unserer Bibliothek. Hoffentlich tönt uns dann bald ein lautstarkes „Wir sind wieder da“ entgegen.

P.S. Wie von Geisterhand löst sich der Kleider- und Schuhberg doch immer wieder auf und irgendwie findet jeder seine Sachen.

Mathilde Grüdl
Büchereileitung Teuschnitz

40 Jahre für den Sankt Michaelsbund

Interview mit Michael Sanetra

Fotos (4): © SMB

Seit 1980 war Michael Sanetra mit vollem Einsatz im und für den Sankt Michaelsbund tätig, bis er im September 2020 in den Ruhestand verabschiedet wurde. Im Interview erzählt er von seinem ersten Arbeitstag beim Michaelsbund, von seinen vielen Besuchen bei unseren Büchereien vor Ort, von Herausforderungen der Verbandsarbeit, aber auch von den Freuden, die ihm seine Arbeit gemacht hat.

Du bist jetzt seit einem Jahr im Ruhestand – wie oft denkst Du noch an den Michaelsbund?

Täglich, der Michaelsbund bzw. die Büchereiarbeit gehört einfach zu meinem Leben. Meine Eltern haben sich 1946 in der Pfarrbücherei Lam kennengelernt, die dann mein Vater fast 50 Jahre geleitet hat – und in der ich schon als Elfjähriger mitgearbeitet habe.

Kannst Du Dich noch an deinen ersten Arbeitstag erinnern?

Natürlich! Am 3. Februar 1980 wurde ich u.a. einer attraktiven Kollegin vorgestellt, die vier Jahre später meine Frau wurde. Unser damaliger Direktor Hans Schachtner wollte uns auch trauen, leider ist dieser großartige Mensch kurz vor unserer Hochzeit gestorben.

Was war denn an deinem ersten Chef so besonderes?

Er war ein barocker Altbayer, immer geradlinig, ehrlich und außergewöhnlich hilfsbereit. Und er hatte ein Credo, das er jedem Neuling mitgab: „Denk immer dran, die Büchereien können ohne den Michaelsbund existieren, der Michaelsbund ohne die Büchereien aber nicht!“ Diesen Satz habe ich – auch wenn mein nächster Chef Erich Jooß den Verband auf ein viel breiteres mediales Fundament gestellt hat – auch meinen Mitarbeiter:innen immer mitgegeben.

Dieser Satz ist also auch zu deinem Credo geworden?

Hundertprozentig! Ich habe immer gepredigt, dass alle Bücherei- und Buchhandelsbereiche des Michaelsbundes nicht nur Dienstleister, sondern vielmehr noch selbstverständliche Partner der Büchereien sein müssen – und dass wir „draußen vor Ort“ bei den Büchereien sein müssen.

Gerade bei Neu- und Umbaumaßnahmen warst Du oft „draußen“. Wieviele waren es denn und welche haben Dir am meisten Freude gemacht?

Ich habe keine Strichliste gemacht, aber es werden wohl 200 Büchereien oder mehr gewesen sein. Richtig „reinknieen“ musste ich mich in Großprojekte wie in Bamberg, am schönsten war es aber, auf dem „flachen Land“ neue Büchereien mitzuplanen, die zu lebendigen Begegnungsorten geworden sind. Leider bin ich manchmal aber auch auf taube Ohren gestoßen, wenn ich Pfarrern oder Bürgermeister:innen fast schon wie ein loriotscher Staubsaugervertreter neue Büchereien „verkaufen“ wollte.

Warum hat es denn dann manchmal doch nicht geklappt?

Meist lag es am lieben Geld! Ohne ausreichend staatliche Zuschüsse können sich Kommunen im strukturschwachen Raum nicht weiterentwickeln, Sätze über gleichwertige Lebensbedingungen in allen Landesteilen sind verlogene Verfassungslyrik! Mit den staatlichen Geldern, die nur in eine einzelne Baumaßnahme in München, etwa das Deutsche Museum, fließen, könnte ein vieljähriges „Bibliotheksförderprogramm Ländlicher Raum“ gespeist werden. Dieser Kampf um mehr Hilfe vom Staat hat viel Kraft gekostet.

Zurück zu erfreulicheren Themen, z.B. den Hirschberg-Kursen, die du ja maßgeblich mitgeprägt hast:

Auf Hirschberg – wo ich ungefähr ein Jahr meines Lebens zugebracht habe - bringen wir in zehn Tagen rund 300 Büchereimitarbeiter:innen fachlich auf den neuesten Stand. Die Kurse sind aber auch ein Dankeschön für sie, die von ihren Trägern oft keine Anerkennung bekommen. Einen guten Einblick in die Stimmungslage bei den Büchereien bekommen wir auch bei den zwanglosen Gesprächen und einem – oder auch zwei - Glas Wein im Schlossgarten. Stefan Eß hat diesen „Geist von Hirschberg“ schon bei seiner Kurspremiere erspürt und in den folgenden Jahren weiter kultiviert.

Die Resonanz auf die Hirschberg-Kurse ist auch entsprechend positiv. Worauf blickst du noch gerne zurück?

Ich bin dankbar, dass auf den hunderttausenden Kilometern auf Bayerns Straßen immer mein Schutzengel neben mir saß. Ich bin dankbar, dass ich von vielen KollegInnen in unserer Zentrale und in den Diözesanstellen so tatkräftig unterstützt worden bin, gemeinsam haben wir den Michaelsbund zum erfolgreichsten kirchlichen Büchereiverband in Deutschland gemacht. Und ich bin dankbar für die unzähligen Begegnungen mit den Büchereilmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, die sich so engagiert und begeistert für ihre Büchereien einsetzen – was konnte das schon schiefgehen…

Vielen Dank für das Interview
sagt Stefan Eß
Geschäftsführender Direktor
Sankt Michaelsbund, München

Aufbruch 2021!

Michaelsbund mit neuem Logo

Karoline Höfler
Marketingleiterin
Sankt Michaelsbund, München

Die Rahmenbedingungen für Medienarbeit verändern sich, die Erwartungen der vielfältigen Anspruchsgruppen an ein zeitgemäßes Medienhaus steigen, gleichzeitig rücken die Themen Bekanntheit und Finanzierung stärker in den Vordergrund. Der Name Michaelsbund hat das Potenzial, das gesamte Medienhaus mit seinen vielfältigen Angeboten unter einer gemeinsamen Dachmarke in die Zukunft zu tragen. Das neue Logo ist der Startschuss zum Aufbruch, der Michaelsbund steht am Beginn eines wichtigen Veränderungsprozesses.

Eine Marke muss identitätsstiftend und möglichst leicht zu erfassen sein. Der Michaelsbund bleibt auch ohne das „Sankt“ im Logo ein katholisches Medienhaus, dafür sorgt der Erzengel Michael, der sich sowohl im Bild des Engels als auch im Namen wiederfindet. Bereits jetzt wird häufig vom „Michaelsbund“ gesprochen. Der Online-Shop, die Buchhandlung und die App firmieren bereits unter diesem Namen.

Die neue Marke ist eine echte Wort-Bild-Marke, die einzelnen Elemente funktionieren nur in ihrer Verbindung miteinander. Dafür wurde der Engel aus seiner „Schachtel“ geholt. Die Darstellung ist bewusst nicht symmetrisch. Dadurch erhält der Engel ein aktives, dynamisches Erscheinungsbild. In den ausgebreiteten Flügeln kann man sowohl den Aufbruch als auch den Bund, also eine einende, fast schon umarmende Geste erkennen.

Jede:r hat eine eigene Vorstellung von einem Engel, sei es der eigene Schutzengel oder auch der Erzengel Michael mit seinem Schwert. Unser Engel lässt Raum für die vielen verschiedenen Vorstellungen, hat aber seine Waffe abgelegt, da ein Schwert, egal in welcher Haltung, auf den Betrachter sehr martialisch wirkt.

Der heilige Erzengel Michael ist unser Namensgeber und steht für Mut und Stärke. Unser Symbol ist ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln, der bereit zum Aufbruch ist. Als Bund schaffen wir Verbindungen, weil wir wissen, dass wir nur gemeinsam stark sein können. Das zeigen z.B. unser Einsatz für unsere Mitgliedsbüchereien oder auch unsere Medienarbeit, mit der wir Menschen und ihre Kirche verbinden. Wir sind der Michaelsbund, der unter den ausgebreiteten Flügeln des Engels in die Zukunft aufbricht.

MICHAELS BUND

Storytelling!

Ein Werbetrend

Petra Gebhard
Grafikerin
Corporate-Communications
Sankt Michaelsbund, München

Wenn Unternehmen werben, passierte das häufig mit der Nennung der Produkte und deren Besonderheiten. „Das ist Out“, so Trendforscher im Marketing. Laut deren Studien würden Menschen lieber Geschichten erzählt bekommen, statt bloße Fakten zu lesen. Eigentlich nicht überraschend!

Genau genommen arbeiten wir in der Werbung schon immer mit Emotionen, denn Bilder transportieren das „Gute Gefühl“ zum Text, sei es auf Plakaten oder auf der Website. Der Unterschied zum Storytelling ist aber, dass dabei das Produkt oder die werbende Firma in den Hintergrund tritt. In Werbefilmen wird das Produkt dann vielleicht kurz im Bild gezeigt oder erst im Abspann genannt. Storytelling finden wir also besonders bei Werbefilmen und in YouTube-Videos. Hier das Beispiel

„A Ticket to Visit Mum“

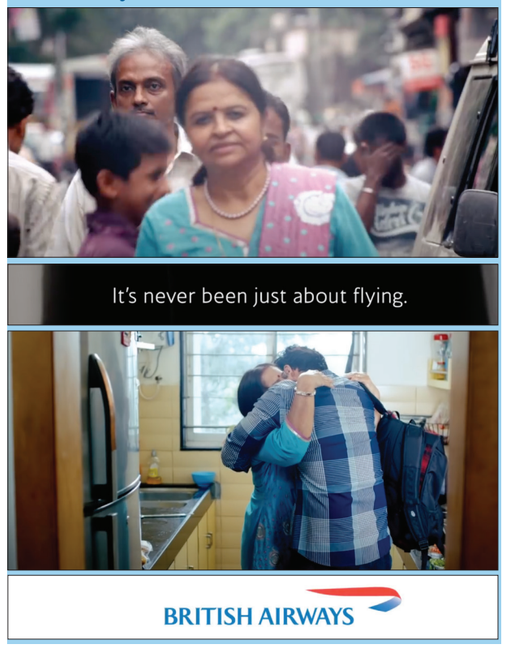
Mit der Geschichte „A Ticket to Visit Mum“ hat British Airways das Ziel verfolgt, den Absatz in Nordamerika zu steigern. Analysen ergaben, dass hier das größte Wachstumspotenzial in der Route zwischen Nordamerika und Indien liegt.

British Airways ist jedoch nicht die einzige Anbieterin auf dieser Route. Wie also kann sich die Fluggesellschaft von den Mitbewerber:innen differenzieren? Wie die Zielgruppen ansprechen?

Die Geschichte

Aus der Sicht des indischen Auswanderers, der nun in New York lebt, wird erzählt, wie sehr er sein Land vermisst und seine Mutter. Die Mutter kocht sein Lieblingsgericht, weil ihr erzählt wurde, sie dürfe es mit Britisch Airways nach New York für ihren Sohn mitschicken. Doch statt eines Boten, der das Essen zum Flughafen bringen soll, kommt der Sohn selbst.

Sehen Sie selbst
>> www.youtube.com/watch?v=WPcfJuk1t8s



Was passiert beim Storytelling?

Die Geschichte trifft ins Herz und lässt uns mit den Protagonisten mitfühlen. Als sich Mutter und Sohn endlich wiedersehen, freuen wir uns mit ihnen und dieses positive Gefühl verbinden wir dann mit der Marke des Senders. Welche Geschichte können Sie erzählen?

Kontaktieren Sie uns, wir helfen gern bei der Umsetzung Ihrer Ideen:
corporate-communications@michaelsbund.de

VOR LESE ZEIT

Maren Gottschalk
Wie schwer ein Menschenleben wiegt. Sophie Scholl. Eine Biografie
BECK 2020
347 Seiten gebunden.
ISBN: 9783406768552
24,00 €

Online-Lesung
Wie schwer ein Menschenleben wiegt. Zum 100. Geburtstag der Widerstandskämpferin Sophie Scholl

Sophie Scholl ist eine der weltweit bekanntesten Widerstandskämpferinnen ihrer Zeit. Ihr großer Mut und ihr unbedingter Wille, das Richtige zu tun, sichern ihr einen besonderen Platz in der deutschen Geschichte. Menschsein heißt für Sophie Scholl, Verantwortung zu übernehmen und für die Freiheit des Geistes zu kämpfen. Dafür setzte sie alles ein, was sie hatte, zuletzt ihr Leben.

Zehn Jahre nach ihrer viel gerühmten Lebensgeschichte der Sophie Scholl legt Maren Gottschalk zum 100. Geburtstag der Widerstandskämpferin am 9. Mai 2021 eine neue Biographie vor, aus der sie **am 30. April 2021, um 19 Uhr**, für uns lesen wird.

Einwahldaten erhalten Sie per Mail an:
josef.roessner@akademie-kjl.de

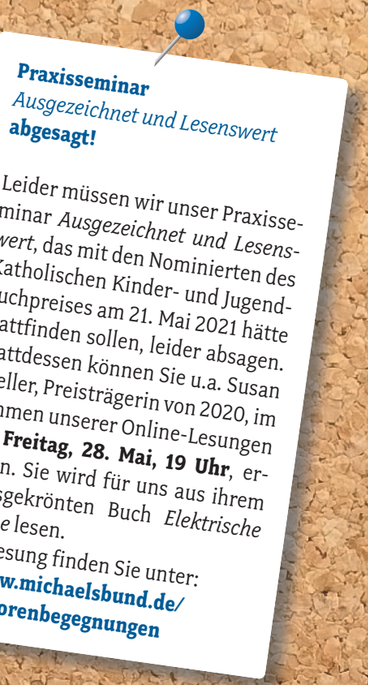
Praxisseminar
Ausgezeichnet und Lesenswert
abgesagt!

Leider müssen wir unser Praxisseminar *Ausgezeichnet und Lesenswert*, das mit den Nominierten des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises am 21. Mai 2021 hätte stattfinden sollen, leider absagen. Stattdessen können Sie u.a. Susan Kreller, Preisträgerin von 2020, im Rahmen unserer Online-Lesungen am **Freitag, 28. Mai, 19 Uhr**, erleben. Sie wird für uns aus ihrem preisgekrönten Buch *Elektrische Fische* lesen.
Die Lesung finden Sie unter:
>> www.michaelsbund.de/autorenbegegnungen

Neustart Literatur - Reminder

Wir möchten Sie gerne nochmals auf das Förderprogramm Neustart: Literatur vor Ort hinweisen. Bislang konnten für über 90 Veranstaltungen Fördermittel zugesagt werden: Autor:innenbegegnungen, Lesungen in Schulklassen, digitale sowie reale Formate. Wir freuen uns, dass das Programm so gut aufgenommen wird! Damit konnte schon jetzt in den unsicheren Corona-Zeiten für viele Büchereien Planungssicherheit bei ihrem Kerngeschäft der Literatur- und Kulturvermittlung geben. Denn bei Neustart Literatur werden nicht nur neben analogen auch coronaverträgliche hybride und digitale Veranstaltungsformate bezuschusst, sondern im Fall von begründeten Absagen auch Ausfallhonorare.

Eine Auswahl an bisher bezuschussten Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter
>> www.michaelsbund.de/neustart-literatur
Inspiration für mögliche schriftstellerische Partner:innen können Sie auch aus unserer Vorlesezeit oder aus unseren Online-Lesungen ziehen.
>> www.michaelsbund.de/autorenbegegnungen



LEO – Zweite Beitrittsrunde 2021

Die Nachfrage an der Onleihe ist 2020 deutlich gestiegen: sowohl bei Büchereien, die sich für das Onleihe-Angebot interessiert und entschieden haben, als auch bei der gestiegenen Anzahl von Nutzer:innen und Entleihungen. Die Interessenten für die Frühjahrsbeitrittsrunde bestätigen den fortlaufenden Trend: Zwölf Büchereien treten zum 23. April den Onleihe-Verbünden bei.

Wegen des enormen Interesses wurde bereits für den Verband LEO SUED ein **weiterer Beitrittstermin,** am Freitag 22. Oktober, vereinbart. Somit können rechtzeitig zum Tag der Bibliotheken, am 24. Oktober, weitere Interessierte in die Onleihe einsteigen. Bis zum 30. Juni benötigt die Landesfachstelle die Beitrittserklärungen der Träger, um die Onleihe für die neuen Büchereien einzuleiten, an: **c.mueller@michaelsbund.de**

SMB-Wimmelbild
Der Künstler Markus Lefrançois hat für die Landesfachstelle ein **Wimmelbild zu Zahlen, Daten, Fakten des Sankt Michaelsbundes** gestaltet. Das Plakat zeigt die Angebote des Michaelsbundes sowie die verschiedenen Player in ihrem Zusammenspiel. Es soll Büchereien im Gesprächen mit Trägern, Kooperationspartner:innen und interessierte Nutzer:innen unterstützen, über ihre Bedeutung vor Ort, mögliche Vernetzungen sowie ihr Angebot zu informieren.

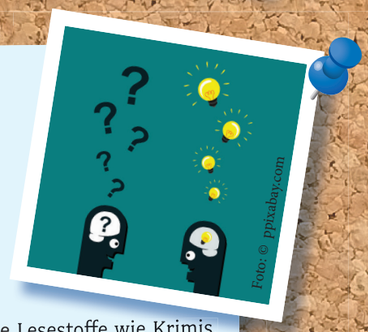
Zum Wimmelplakat ist nun auch **Ausmalvorlage entstanden**, die es als Ausmalblock gibt und als **Downloaddatei** den Büchereiteams auf der Plattform **BüchereiPlus** zur Verfügung gestellt wird.

Anfragen dazu an:
c.mueller@michaelsbund.de

F-Tagung 2021 verschoben

Die Fortbildungstagung zur Büchereipraxis 2021 „Vom Wert der Unterhaltungsliteratur: Lesevergnügen und Wertevermittlung“ wird **verschoben**. Neuer Termin ist der **9. bis 12. Dezember 2021**.
Tagungsort bleibt das Haus Sankt Ulrich in Augsburg.
Das kulturelle Vorprogramm startet am Donnerstagnachmittag (9.12.), die eigentliche Tagung findet von Freitag (10.12.) bis Sonntag (12.12.) statt.

Die Tagung fragt nach, auf welche Weise populäre und gern ausgeliehene Lesestoffe wie Krimis, Thriller und Romane fürs Herz Werte vermitteln und zur Orientierung des eigenen Lebens und Handelns beitragen. Wie gelingt es Erzählungen zugleich Vergnügen zu bereiten und das Handeln der Lesenden anzuleiten? Ziel der Tagung ist es, einen wertschätzenden Blick auf die „leichte Unterhaltung“ als Ausleihgegenstand in Katholischen Öffentlichen Büchereien zu werfen.
Anmeldungen bitte bis 1. Oktober an: **m.mihatsch@michaelsbund.de**



Fotos: © AdobeStock.com / F. Sander Photos

JAHRESKURSE

Hirschberg 2021

Digital Event
23. bis 25. Juli 2021

Foto: © pixabay.com

„Öffentliche Büchereien fördern Bildung und kulturelle Teilhabe – gerade auch in der digitalen Welt“, so heißt es im dbv-Positionspapier 2025. Büchereien tragen maßgeblich zur Entwicklung der Gesellschaft sowie deren Werteorientierung bei. Voraussetzung dafür ist in einer medial geprägten Welt die selbstverständliche Einbindung digitaler Kommunikationssysteme. Ein Medienhaus als Partner an der Seite von Büchereien kann hier besondere Dienste leisten.

Hirschberg digital 2021 versteht sich als Teil dieses digitalen Gestaltungsprozesses in der Büchereiarbeit, dessen Angebot es gerade in Pandemiezeiten sichtbar zu machen gilt. Digitale Teilhabe ermöglicht es vielen Menschen, orts- und situationsunabhängig an unseren Veranstaltungen teilzunehmen. Im Digital-Event wollen wir die Bedeutung und besondere Qualität eines Medienhauses als Partner in der Büchereiarbeit gerade in Zeiten des digitalen Wandels erlebbar machen.

Das Programm der Jahreskurse wird auf ein Wochenende komprimiert und enthält alles, was Hirschberg ausmacht. Das heißt, Abwechslung und Kurzweiligkeit sind garantiert! Als inhaltlicher Auftakt wird der Themenkomplex Ehrenamt in Zeiten des digitalen Wandels mit Impulsvorträgen und Diskussionsrunden unter die Lupe genommen. Daneben werden mediale Rückblenden ins Wendejahr 1989 ebenso geboten wie eine Vorausschau zur Zukunft des christlich-jüdischen Dialogs im Kontext 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Ein musikalisch-literarischer Abend findet sich im digital-hybriden Programm genauso wie filmische Impressionen aus Schloss Hirschberg und News aus dem Sankt Michaelsbund. Am Sonntag wird es die Möglichkeit zum gemeinsamen Gottesdienst geben.

Genauere Informationen zum Programm finden Sie in Kürze auf der Verbandshomepage.

ANMELDUNG
Ihre Anmeldung unter **Angabe von Name und Vorname, Büchereiname, Mitgliedsnummer, Ort und Bistum** schicken Sie bitte an
s.cordell-hohmann@michaelsbund.de

IMPRESSUM

Treffpunkt Bücherei
Das Magazin des Sankt Michaelsbundes
Ausgabe 1, März 2021
ISSN 2194-1092

Herausgeber und Verlag:
Sankt Michaelsbund, Landesverband Bayern e. V.
Herzog-Wilhelm-Straße 5, 80331 München
Telefon: 089/23225-0, Fax: 089/23225-185
E-Mail: info@st-michaelsbund.de
Internet: www.michaelsbund.de

Verlagsleitung:
Geschäftsführender Direktor Stefan Eß

Redaktion:
Dr. Claudia Maria Pecher (V.i.S.d.P),
Maximilian Mihatsch, Christina Müller

Anzeigen:
Sankt Michaelsbund (S. 51),
Findus Internet-OPAC (S. 52)

Redaktionsbeirat:
Stefan Eß, Elisabeth Burgis,
Ulrich Glatz, Elmar Pabst, Angelika Rockenbach,
Dr. Thomas Steinherr, Susanne Steufmehl, Alois Bierl

Kontakt Redaktion
E-Mail: buechereiarbeit@st-michaelsbund.de

Grafik, Layout und Satz:
Petra Gebhard

Druck:
Don Bosco Medien GmbH,
München und Ensdorf

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich
Abo-Preis: € 20,00 pro Jahr inkl. Porto

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Wir danken den Verlagen für die gewährten Abdruckrechte. Falls es trotz intensiver Bemühungen nicht gelungen sein sollte, von allen abgedruckten Texten und Abbildungen die Abdruckrechte zu erhalten, so bitten wir um Verständnis.

Titelbild: © AdobeStock.com / deagreez

VERLOSUNG

Tonie-Verlosung

Exklusiv für Treffpunkt Bücherei verlost die Firma Boxine GmbH, Erfinder der Tonies®, eine Toniebox und drei der beliebten Hörfiguren aus der Sparte Wissen – zu Dinosauriern und ausgestorbenen Tieren, der Feuerwehr und den griechischen Sagen – an unsere Büchereien.

Die Tonies mit spannend aufbereiteten Wissensthemen zeigen, dass Hören nicht nur Spaß, sondern auch ganz schön schlau machen kann! Kinder sind neugierig und lieben es, Expert:innen zu werden in den Bereichen, die sie besonders begeistern. Gerade in der schönen Warum-Phase gehen uns Erwachsenen da manchmal die Antworten aus. Doch diese Tonies eilen uns zur Hilfe und beantworten spielerisch die wichtigsten Fragen für kleine Hörer:innen.

MITMACHEN & GEWINNEN:

Senden Sie eine Mail mit dem Betreff **„Tonies-Verlosung“** und **ihrer Mitgliedsnummer** an
buechereiarbeit@michaelsbund.de

Schon gewusst: Die Tonies können auch über unseren Online-Shop erworben werden:
>> www.michaelsbund.de/tonies

Zur Teilnahme berechtigt sind nur Mitgliedsbüchereien des Sankt Michaelsbundes. Die Dauer des Gewinnspiels erstreckt sich bis zum 30. Juni, die Gewinnerbücherei wird danach ausgelost und benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGE

ANZEIGE

Zum Welttag des Buches 2020 haben die **Landesfachstelle des Sankt Michaelsbundes** und **mk-online** in Zusammenarbeit mit der **Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur** und Bayern liest e.V. die **VORLESEZEIT** ins Leben gerufen.

VORLESEZEIT ist ein virtuelles Vorleseangebot für Geschichtenliebhaber:innen, das im **zweiwöchigen Rhythmus** mit **namhaften Autor:innen** aufwartet, die in ihre literarischen Welten Einblick geben und zum **Zuhören, Weiterlesen, Verlinken und Kreativwerden einladen.**

Damit können **Eltern** auch in Zeiten von Home-Office und gleichzeitiger Kinderbetreuung **Luft zum Durchatmen** bekommen und Schulen und Büchereien ihr virtuelles Angebotsspektrum erweitern.

>> www.michaelsbund.de/vorlesezeit

ANZEIGE

Findus Internet-OPAC

Der clevere Bücherei-Katalog für Ihre Leser!

Das kann „Findus“

- Medienkatalog im Internet für Ihre Leser
- Einsicht in das Leserkonto
- Neuerwerbungen, Vorwarnmails, Top 20
- mit zusätzlicher Handy-Version für iPhone und Android
- SSL-Verschlüsselung

Das brauchen Sie in Ihrer Bücherei

- Büchereiprogramm „Bibliotheca“
- Bibliotheca-PC mit Internetanschluss
  (Sie müssen nur Webseiten aus dem Internet aufrufen können)
- Spezielle Firewall wird nicht benötigt
- Bücherei-PC muss nicht die ganze Zeit laufen,
  also keine Änderung bei Ihnen

Das ist unser Angebot für Sie

- Findus Internet-OPAC für Ihre Bücherei, **vor Ort installiert und geschult**
- incl. **3 Jahre Hosting** auf unseren Internet-Servern in Bayern
- zum **Festpreis von 1.500 Euro** incl. MwSt.

Das müssen Sie erfüllen

- Ihre Bücherei ist Mitglied im Sankt Michaelsbund
- Gemeindegröße bis zu 10.000 Einwohnern
- Bestellung im Jahr 2021

Sankt Michaelsbund
Das katholische Medienhaus

Komplettpreis für 3 Jahre: € 1.500

Sprechen Sie mit uns, wir freuen uns auf Sie!

Findus Internet-OPAC
Inh. Richard Lippmann
Telefon 0911/969.49.89
http://www.findus-internet-opac.de

„Wer schlau ist wählt den Fuchs“